

Der Heimatbote



Ausgabe Nr. 30/2021

ISSN 2197-6414

Jahresheft der HOG Nadesch e.V.

INHALTSVERZEICHNIS HEIMATBOTE 2021

Grußwort des Vorsitzenden	1
Bericht des Vorstandes	2
Auf ein offenes Wort	6
Nachruf Hans Georg Baier	9
Friedhofsreinigung 2021	14
Trachtentanzgruppe Nadesch	16
Aus dem Adjuvantenleben	18
Bericht der Heimatkirche	24
Heilung an Leib und Seele	28
Goldene Konfirmation	36
Nadescher Wandergruppe	48
Eine Orgel für die Nadescher Kirche	40
Das Haus am Ende der Welt	42
Die Feudalzeit in Nadesch - Teil 2	46
Nadescher Geistergeschichten	51
Kinderseite	53
Verstorbene	55
Spendeneingänge	56
Kassenbericht	59
Veranstaltungshinweise	60

GRUSSWORT DES VORSITZENDEN

Auch das Jahr 2021 war für uns alle ein sehr schwieriges Jahr, wieder ganz im Zeichen von Corona und geprägt von Absagen von Veranstaltungen, online Sitzungen, Kontakt- und Reisebeschränkungen. Leider kam noch ein Faktor hinzu, viele von uns haben durch Corona Angehörige, Freunde und Bekannte verloren. Ganz besonders hat es auch unseren HOG Vorstand getroffen. Hans Georg Baier, unser sehr geschätzter und engagierter Vorsitzende, erlag Anfang des Jahres dieser heimtückischen Krankheit. Mit ihm haben wir einen engen Freund und Partner verloren, der sich ungemein für den Zusammenhalt der Nadescher Gemeinschaft eingesetzt hat. Für uns als Vorstand stellte sich sehr schnell die Frage, wie

es weiter gehen soll. Hans Georg zu ersetzen wird schwierig bis unmöglich sein. Aber schnell war uns klar, dass es weiter gehen MUSS. Nach einer kurzfristig einberufenen Sitzung wurden Aufgaben innerhalb des Vorstands neu verteilt und es freut mich als neuer nachrückender Vorstandsvorsitzender, dass jedes einzelne Mitglied die neu zugeteilten Aufgaben sehr ernst nimmt. Dafür ein persönlicher Dank an meine Vorstandskollegen.

An dieser Stelle auch ein weiterer Aufruf an alle Nadescher oder Freunde der Nadescher: Der HOG Vorstand benötigt dringend Verstärkung. Jeder, der sich in diesem Ehrenamt engagieren möchte, ist herzlich willkommen. Spätestens beim nächsten Nadescher Treffen, welches im Mai 2022 geplant ist und die nächsten Vorstandswahlen stattfinden, hoffe ich, dass sich weitere Kandidaten zur Wahl aufstellen lassen werden.

Im Namen des Vorstandes der HOG Nadesch bedanke ich mich ganz herzlich für Ihre/Eure weitere Unterstützung der Nadescher Gemeinschaft, wünsche Ihnen/euch Gesundheit, ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr 2022.

Heinrich Schorscher

BERICHT DES VORSTANDES

über den Zeitraum November 2020 bis November 2021



Seit dem Verfassen des letzten Vorstandsberichtes am 10.11.2020 und dem Erscheinen im Heimatboten im Dezember 2020 hat der Vorstand der HOG Nadesch die schlimmste Zeit seines Bestehens durchgemacht. Bei den ersten Aufnahmen für den digitalen Adventsgottesdienst, wo die Nadescher Gemeinde durch den Erhalt der traditionellen Bräuche in der Advents- und Weihnachtszeit eine tragende Rolle spielte, beaufsichtigte unser Vorstandsvorsitzende, Hans Georg Baier, noch in gutem Gesundheitszustand, unter strengen Sicherheitsvorkehrungen zusammen mit Annette Folkendt, der Vorsitzenden der Siebenbürger Sachsen in Nürnberg, die geplanten Auftritte der verschiedenen Gruppen, die am Schluss zu einem Ganzen zusammengestellt wurden, eine in Zusammenarbeit mit der Siebenbürgischen Landsmannschaft gelungene Alternative zu den alljährlichen Präsenzgottesdiensten in der Adventszeit. Die für die vier Adventssonntage ins Netz gestellten Videos wurden vielzählig aufgerufen und konnten somit die Advent- und Weihnachtsbotschaft an unsere Siebenbürger Leute überbringen. Auch hier bewahrheitet sich der Spruch „Die Not macht erfinderisch“. Viele Freiwillige probten zu Hause oder auf Abstand zu den anderen Teilnehmern die Predigten, Ansprachen, Grußworte, Gedichte, Lieder und Instrumentalbeiträge, die aufgenommen und danach jeweils an jedem Adventssonntag ausgestrahlt wurden. Die Aufnahmen fanden in der Nikodemuskirche in der Stuttgarter Straße in Nürnberg statt. Eröffnet wurde der Nadescher Beitrag mit Bildern des Altars und des Portals des Hintereingangs der Nadescher Kirche untermalt vom Glockenklang der Nadescher Kirchturmglöcken. Es folgten Weihnachtsgedichte von Kindern verschiedener Kindergruppen aus Nürnberg und Herzogenaurach, darunter Vanessa und Fabian Ludwig aus der Kindergruppe der HOG Nadesch. Die Andacht, gehalten von Herrn Pfarrer Werner Konnerth, folgte dem Posaunenchor der Adjuvanten der HOG

Nadesch unter der Leitung von Johann Barth („Tochter Zion“). Hans Georg Baier, unser Vorstandsvorsitzende, richtete beeindruckende Grußworte an die Gemeinde. Der Männerchor der HOG Nadesch unter der Leitung von Johann Barth sang anschließend das Lied „Haben Engel es vernommen“. Der Vortrag über die Nadescher Weihnachtsbräuche wurde von Malvine Ludwig präsentiert. Als Kulisse dienten unsere zwei Nadescher Weihnachtsleuchter auf beiden Seiten neben dem Predigtisch. So wurde das weihnachtliche Ambiente dieser Veranstaltung gewährleistet. Es gab 4.251 Aufrufe dieser Videoaufnahmen. Ein ganz besonderer Dank geht an alle, die ihre Freizeit in den Dienst unserer großen siebenbürgischen Gemeinschaft, deren Teil wir uns glücklich schätzen zu sein, gestellt haben.

Den Heimatboten hatte Hans Georg Baier noch vor seiner Einweisung ins Krankenhaus fertiggestellt und den Versand veranlasst. Wie jedes Jahr konnten viele Nadescher Landsleute aus ganz Deutschland, im Ausland und in Übersee unsere Weihnachtsbotschaft empfangen und die vielen interessanten Beiträge lesen. Das Heft umfasst 88 Seiten.

Leider konnte Hans Georg Baier das Erscheinen und Verschicken der Heimatboten nicht mehr wahrnehmen, da sich sein Gesundheitszustand im Krankenhaus zunehmend verschlechterte und er den Folgen des unerbittlichen Corona-Virus am 1. Januar 2021 erlag. Ein Nachruf auf unseren sehr geschätzten Vorstandsvorsitzenden erscheint gesondert in diesem Heft.

Die letzte Vorstandssitzung mit Hans Georg Baier als Vorsitzender der HOG Nadesch fand am 06.11.2020 statt. Das Protokoll dieser Sitzung hielt Diskussionen fest, die unter anderem die Planungen des Nadescher Treffens am 8. Mai 2021, das wegen Corona abgesagt werden musste (Beschluss des Vorstandes vom 13.04.2021), und die eines Nadescher Treffens in Nadesch nach dem Hermannstädter Treffen im Jahr 2022 betreffen. Auch der Beitrag der HOG Nadesch zur Renovierung der Kirche und Festung in Nadesch (speziell die eingestürzte Mauer, die an den Schulhof grenzt, einbezogen) war stets ein wichtiger Punkt, dem im Vorstand hohe Priorität zugewiesen wurde. Einzelheiten hierzu finden sich in den letzten Protokollen. In der Sitzung vom 13.04.2021, die online stattfand, berichtete Hans Werner Henning über den Stand der Renovierungen der

Nadescher Kirche. Diese sind laut Bericht mit Ausnahme einzelner, kleinerer Aufträge größtenteils abgeschlossen. Ein besonderer Dank gilt hier unserem Ehrenvorsitzenden Hans Werner Henning, der sich bei dieser Aufgabe mit viel Engagement eingesetzt hat. Die Zusammenarbeit mit Frau Eiwen, der Kuratorin der Nadescher Gemeinschaft, und den Kirchenämtern hat sich als sehr positiv erwiesen. Es stehen nun laut Frau Eiwen noch die Innenrenovierung (das Streichen der Kirche) und die Reparatur des Altars aus. Über die Finanzierung dieser Arbeiten hat Frau Eiwen in ihrem Bericht informiert. Die letzte Sitzung des Vorstandes fand am 19.10.2021 statt. Die wichtigsten Themen dieses Treffens waren der Beschluss eines digitalen Weihnachts-beitrags statt eines Adventsgottesdienstes am 3. Advent aufgrund der sich ständig ändernden Corona-Maßnahmen, die neue Aufgabenaufteilung nach dem Verlust unseres Vorsitzenden, Hans Georg Baier, und der Versand des Heimatboten.

Wir freuen uns, dass wir in Herrn Pfarrer Johannes Halmen und Katharina Eiwen, die unsere Kirche in Nadesch betreuen, offenherzige und engagierte Ansprechpartner gefunden haben. Sie berichten uns jedes Jahr über das Gemeinschaftsleben der Nadescher Kirche. Vielen Dank dafür.

Desgleichen schätzen wir den Einsatz von Heinrich Schorscher, Vorsitzender der HOG Nadesch, bei der Reinigung des Friedhofs in Nadesch. Wir wünschen ihm, er möge sich auch weiterhin eines guten Gesundheitszustandes erfreuen, um uns in unseren Vorhaben um die Nadescher Kirchengemeinde zu unterstützen.

Bei allen unseren Autoren bedanken wir uns für die ausführlichen, anschaulichen und lesenswerten Beiträge für den Heimatboten. Wir begrüßen auch neue Autoren, die gerne etwas über ihre Erlebnisse in der Familie (Familienfeiern wie Hochzeiten, silberne oder goldene Hochzeiten), im Freundschaftskreis (gemeinsame Ausflüge, Unternehmungen) oder auch in sonstigen gesellschaftlichen Strukturen (Veranstaltungen der siebenbürgischen Kreisverbände oder auch andere gemeinschaftliche Anlässe) schreiben möchten. Damit meine ich nicht nur Erwachsene. Auch Kinder und Jugendliche sind eingeladen, ihre gelungenen Aufsätze oder Gedichte aus der Schule in unserem Heimatboten zu präsentieren. Das macht die Eltern und uns bestimmt stolz. Unser Heimatbote ist eins unserer ältesten und bewährtesten Medien, dass unsere Gemeinschaft auf einer

sehr hohen flächendeckenden Ausdehnung besitzt und zusammenhält. Die Rückmeldungen der Nadescher zeigt nämlich deutlich auf, dass unser Heft noch immer gern gelesen wird.

Auch Ihre/eure Meinung ist uns wichtig. Schreiben Sie/schreibt uns, was Sie/ihr nicht oder weniger gut findet und machen Sie/macht Vorschläge. Wir sind offen für Gespräche. Auch Ihre/eure Wertschätzung unserer Arbeit lesen wir gerne.

Desgleichen appelliere ich an alle Eltern unsere Gemeinschaft, die Kinder bis zu 13-14 Jahren haben, mich zu kontaktieren, damit wir für die nächste Zeit wieder eine ordentliche Kindergruppe für unseren Adventsgottesdienst aufstellen können. Mir ist bewusst, dass es nicht jedermanns Sache ist, in der Vor- und Adventszeit jeden Sonntagvormittag zu den Proben zu kommen, aber ohne diese Bereitschaft können wir unsere spannenden Auftritte der Kinder, die immer ein fester Bestandteil unseres Adventsgottesdienstes waren (auch in Nadesch), in Zukunft leider nicht mehr bieten. Ich würde mich freuen, wenn sich möglichst viele Eltern bei mir melden. Vielleicht können wir irgendwann wieder gemeinsam einen schönen Präsenzgottesdienst feiern. Meine Telefonnummer steht am Ende dieses Heftes.

In der Hoffnung, dass ich hiermit einen näheren Einblick in unsere Tätigkeit geboten habe, wünsche ich Ihnen/euch allen eine besinnliche Adventszeit, frohe Weihnachten und einen guten Rutsch in ein hoffentlich besseres Jahr 2022!

Im Namen des Vorstandes der HOG Nadesch

Malvine Ludwig

AUF EIN OFFENES WORT

Liebe Nadescher Landsleute,

wir alle leben nun schon seit so vielen Jahren in Deutschland, das unsere Wahl-oder Wiederheimat geworden ist. Es war nicht leicht am Anfang,



als wir mit unseren Koffern, in die wir das Nötigste eingepackt hatten, an irgendeinem Zielort am Bahnhof ankamen, wo uns, wenn wir Glück hatten, jemand aus der Verwandtschaft erwartete oder auch nicht.

Unsere Eltern ließen alles, was sie in Rumänien aufgebaut hatten, zurück, um uns Kindern

in Deutschland eine bessere Zukunft zu sichern. Hier fiel wohl der materielle Wert in den Hintergrund. Im Vordergrund stand der natürliche Wunsch, dass sich ihre Kinder in einem Land, wo die Grundrechte des Menschen einen hohen Stellenwert einnehmen, als junge, frei denkende Mensch verwirklichen und uneingeschränkt ihre der Wirklichkeit noch weit entfernten Träume wahr werden lassen. „Die große Flucht“ kann man die Massenauswanderung aus dem Jahr 1990 nennen. Ebenso wie es wohl unsere Vorfahren vor hunderten von Jahren taten, die es in die andere Richtung zog – nach Freiheit, Unabhängigkeit, Sicherheit, Selbstbestimmung. Wie sieht es aus? Sind wir jetzt freier, unabhängiger, sicherer? Bestimmen wir selbst unser



Leben? Sind wir glücklicher? Haben sich unsere Träume erfüllt? Diese Fragen sind nicht einfach zu beantworten.

Jeder hat seine eigene Antwort darauf. Dennoch haben wir eins gemeinsam. Wir sprechen dieselbe Sprache oder denselben Dialekt. Wir kennen



dieselben Sitten und Bräuche und teilen viele Gewohnheiten. Wir können auch hier diese Gemeinsamkeit pflegen und erhalten, indem wir versuchen uns öfter zu treffen, unsere Erfahrungen auszutauschen und uns gegenseitig zu helfen, wo es notwendig ist. Leider ist das nicht immer möglich, denn viele unserer Landsleute leben verstreut in

ganz Deutschland oder auf einem anderen Kontinent. Diese Gemeindeglieder erreichen wir dennoch am besten über unseren Heimatboten, den wir jährlich unseren Landsleuten vor Weihnachten zuschicken. Wie unser verstorbener Vorstandsvorsitzende Hans Georg Baier schon vor einem Jahr in seinem offenen Wort erwähnte, finanziert sich dieser jedoch nicht von selbst.

Dass wir so stark in Deutschland „integriert“ sind, dass uns das, was uns verbindet, nicht mehr interessiert, kann ich kaum glauben. Viele von uns haben eine Reise in ein fernes Land angetreten, ohne ihre Kinder, die in einem sicheren und vertrauten Umfeld aufwuchsen, danach zu fragen, ob sie das überhaupt wollen. Sie konnten ihnen sagen, wohin die lange Reise führte, aber nicht, wohin das alles führen würde. Ich vergleiche diese Kinder mit einem jungen Bäumchen, das, gerade gepflanzt und angewurzelt, wieder aus der Erde gezogen und woanders eingepflanzt wird. Diese „aus ihrer Kindheit herausgerissene Generation“ musste hier in Deutschland mit der neuen Schule zurechtkommen, neue Freunde finden und sich ihrer neuen Umgebung anpassen, was vielleicht nicht für jedes Kind einfach war. Wir waren und sind nun auch in der Pflicht, diesen inzwischen erwachsenen Kindern auf ihrem Lebensweg zu helfen, diesen Spagat

zwischen alter und neuer Heimat zu meistern, ihre Herkunft nicht zu vergessen, die irgendwo in der verschwommenen Vergangenheit wartet, herausgeholt zu werden. Wir haben in diesem Heft einen Beitrag, aus dem wir genau diese Problematik herauslesen und nachvollziehen können. Sehr gefühlvoll beschreibt die Autorin ihre Begegnung mit der alten Heimat, die sie als Kind verlassen musste. Schwerer hatten es unsere Eltern und Großeltern. Viele von ihnen blieben unter sich, isoliert, stets mit den Gedanken an die alte Heimat Siebenbürgen, genauer genommen unser ge-



liebtes Nadesch. Die Mehrheit der Leute aus den älteren Generationen sind mittlerweile gestorben. Haben nicht während der meisten Beerdigungen unserer geliebten und beweineten Angehörigen hier in Deutschland die unverkennbar schönen Heimatglocken der Nadescher Kirche geläutet? Das ist der Tatsache zu verdan-

ken, dass wir uns stets bemühen, den Kontakt zu dem Abschnitt unseres früheren Lebens aufrecht zu erhalten, der uns vielleicht am meisten geprägt hat. Die Kirche und der Friedhof stehen da, wie einst vor Jahren, in Erwartung der längst weggezogenen Besucher, die immer wieder zurückkehren an den Ort, wo sie einen Teil ihres Herzens zurückgelassen haben. Lasst uns unsere Gemeinschaft stärken statt zerrütten, lasst uns unseren Heimatboten auffrischen und aufrechterhalten mit unseren Beiträgen oder einer Spende, die ganz sicher zu unser aller Wohl eingesetzt wird.

Mit den besten Wünschen für ein Miteinander – Malvine Ludwig

NACHRUF AUF HANS GEORG BAIER



Geboren wurde Hans Georg Baier am 12. April 1966 in Nadesch bei Schäßburg. Er war das einzige Kind von Hermine (geb. Theiss) und Johann Baier. Aus seiner Ehe mit Gerlinde Baier, geborene Graef, entstammt der Sohn Harald Baier.

Die Grundschule und weiterführende Schule besuchte er in Nadesch. Seine Berufsausbildung zum Elektriker schloss er in Neumarkt (Tg. Mures) und Schäßburg ab, wo er auch bis zur Ausreise in die Bundesrepublik Deutschland in einem Kläranlagenbetrieb in der Nähe des Bahnhofs arbeitete und später als Energieanlagenelektroniker bei der Firma Schöllner 27 Jahre tätig war. Die letzten drei Jahre war er bei der Firma Schmitt&Sohn Aufzugswerke beschäftigt.

Den Ausgleich zu seinem Beruf fand Hans Georg weit weg von Technik und Elektronik - in seiner Leidenschaft für Geisteswissenschaften. Nicht nur die eigene Geschichte und Kultur, sondern auch fremde Kulturen interessierten ihn sehr. So waren seine Reisen mit seiner Ehegattin Gerlinde nach Rumänien oder in andere Länder Europas oder Afrikas immer auch Anlass dafür, seine Kenntnisse über die Geschichte dieser Länder zu erweitern, ihre Sprache näher zu betrachten und so viel wie möglich über die Lebensweise der Leute zu erfahren. Viele seiner Erfahrungen wurden von ihm schriftlich und in Bildern dokumentiert. Sein größtes Interesse jedoch galt der siebenbürgisch-sächsischen Kultur und Sprache, vor allem lag ihm die Geschichte und das Schicksal seines Heimatortes Nadesch am Herzen. In zahlreichen Berichten wie „Aus Bezirk und Gemeinde“ (Der Heimatbote, Ausgabe Nr. 24/2015, Auszug aus dem Jahresbuch der Gemeinde Nadesch, 1936) oder „Hausprüche aus Nadesch“ (Der Heimatbote, Ausgabe Nr. 24/2015 mit dem Zitat von

Martin Luther: „Wie der Mensch liest in der Bibel, Also steht an seinem Giebel“), die jährlich im Nadescher Heimatboten erschienen, zeigt Hans Georg die Vielfalt des gemeinschaftlichen Daseins in Nadesch auf. Oft bis ins kleinste Detail gelang es ihm in die Nadescher Ortskunde vorzudringen, um beispielsweise die Herkunft sächsischer Wörter oder Ortsnamen („Der Nadescher Hattert“, Der Heimatbote, Ausgabe Nr. 26/2017) zu erklären und Bräuche („Das Hanfbrechen“, „Die Nadescher Turmuhr“, Der Heimatbote, Ausgabe Nr. 28/2019) nach schriftlich belegten Quellen zu beschreiben. Er wagte sich an Themen heran, deren Behandlung Sachkenntnis auf dem Gebiet der Geschichte auf einer wissenschaftlich anspruchsvollen Ebene voraussetzen („Die Feudalzeit in Nadesch“ -Teil 1, Der Heimatbote, Ausgabe Nr. 29/2020), und veranschaulichte diese mit authentischem Bildmaterial. Teil 2 dieser geschichtlichen Abhandlung war noch in Bearbeitung und wird voraussichtlich in der nächsten Ausgabe des Nadescher Heimatboten post mortem erscheinen. Äußerst gründlich recherchierte er in den Aufzeichnungen der „Kirchliche Blätter“, in „Siebenbürgische Chronik des Schäßburger Stadtschreibers Georg Kraus“ (1608-1665) u.a. über die Geschichte und die gesellschaftlichen Strukturen der Gemeinde Nadesch, die vermutlich in Vergessenheit geraten wären, wenn er sie nicht aus den verstaubten Schriften hervorgeholt, bearbeitet und neu aufgerollt hätte. „Kirchliche Strukturen“, Der Heimatbote, Ausgabe Nr. 25/2016, „Rückblick in die Vergangenheit (1918-2018), Der Heimatbote, Ausgabe Nr. 27/2018, „Mythos oder Wahrheit“, Der Heimatbote, Ausgabe Nr.28/2019 sind nur einige Beiträge, die aus seiner Feder stammen. Viel Spaß bereitete Hans Georg das Stöbern in den alten Büchern, die die Amtszeiten der Pfarrer in Nadesch dokumentieren. Mit einem Lächeln im Gesicht erzählte er uns die eine oder andere Anekdote, die er über das Leben auf dem Pfarrhof gelesen hatte: „Anekdote aus Nadesch – Dododitzi“ (aus „Schnurren und Späße aus Siebenbürgen“ von Misch Orend, Hermannstadt 1943; zugesandt von Pfarrer Johannes Halmen, Schäßburg). Anlässlich des 200. Geburtstages des ehemaligen Pfarrers Georg Friedrich Marienburg in Nadesch (1848-1881) verfasste er die Biographie „Zum 200. Geburtstag von G. F. Marienburg“, Der

Heimatbote, Ausgabe Nr. 29/2020), in der er Pfarrer Marienburg als Pionier auf dem Gebiet der Forschungsarbeit über die Besiedlungsgeschichte Siebenbürgens bezeichnet. Auch in dem Bericht „In Memoriam“, Der Heimatbote, Ausgabe Nr.28/2019 würdigt er die strenge und gewissenhafte Amtsführung des Pfarrers Heinrich Schell in Nadesch in den Jahren 1911 bis 1937. Seine Beiträge in unserem Nadescher Heimatboten weckten nicht nur das Interesse unserer Leser, sondern werteten unser Heft maßgeblich auf. Darüber hinaus beschäftigte sich Hans Georg eingehend mit Ahnenforschung und führte gewissenhaft die Liste der Verstorbenen in der Gemeinde, die jeweils am nächsten Treffen der HOG Nadesch im Rahmen des Gottesdienstes vorgelesen wurde. Für ein höchst sorgfältiges Quellenstudium opferte er gerne seine Freizeit. Im Jahr 2013 wurde ihm beim 7. Nadescher Treffen für seine ehrenamtliche Tätigkeit auf dem Gebiet der Genealogie die Silberne Ehrennadel verliehen.

Im Mai 2003 wurde er am Nadescher Treffen in den Vorstand der HOG Nadesch gewählt, aber schon vor dieser Zeit pflegte Hans Georg Kontakt zur Nadescher Heimatortsgemeinschaft, die er persönlich oder schriftlich auf verschiedene Aspekte die Zukunft der HOG betreffend aufmerksam machte. Beispielsweise wies er in der Vorstandssitzung vom 03.05.2002, deren Ehrengast er war, auf die Wichtigkeit der Ahnenforschung hin (Protokoll der Vorstandssitzung des Vorstandes der HOG Nadesch). Nach dem 8. Nadescher Treffen im Jahr 2017 wurde Hans Georg zum 1. Vorsitzenden der HOG Nadesch ernannt. Hoffnungsvoll sah der Vorstand unter seiner Leitung einer neuen, konstruktiven Ära entgegen. Unentwegt suchte Hans Georg den Kontakt zu den anderen Heimatortsgemeinschaften wie Großalisch und Zuckmantel, um sich auszutauschen, gemeinsame Probleme zu lösen oder die Belange des Verbandes, insbesondere der Gemeinden des Zwischenkokegelgebietes, mit neuen Ideen aufzufrischen. Unermüdlich war sein Bestreben, der HOG Nadesch einen ehrenwerten Platz im Verband der Heimatortsgemeinschaften zu sichern. Mit Begeisterung erzählte er von

den Fachtagungen des Verbandes der HOG am Heiligenhof in Bad Kissingen.

Pflichtbewusst, die alte und die neue Heimat stets im Blick, setzte er sich für die Nadescher und die siebenbürgische Gemeinschaft ein, besuchte, wann es nur möglich war, die kulturellen Veranstaltungen der Nadescher und des Kreisverbandes, beispielsweise das Begegnungsfest der Trachtentanzgruppe Nadesch oder den Heimattag der Siebenburger Sachsen in Dinkelsbühl, wo er 2015, als die Regionalgruppe des Zwischenkokelgebietes Mitausrichter des Heimattages war, an der Spitze der Nadescher mit dem Nadescher Schild beim Trachtenumzug vorausmarschierte.

Unvergessen bleiben seine hervorragenden Auftritte in den volkstümlichen Theaterstücken „Der Härr Lihrer kit“ von Otto Reich, „Bäm Brännchen“ (ein Singspiel) von Grete Lienert-Zultner oder „Die schöne Müllerin“ von Carl Siber, aufgeführt von der „Theatertruhe Nadesch“, die 2016 ihr 20jähriges und gemeinsam mit der Trachtentanzgruppe Nadesch und dem Chor „Siebenbürger Vocalis“ das 50jährige Jubiläum feierte.

Eine seiner größten Sorgen war der Verfall der Nadescher Kirche, deren Decke 2017 über der Orgel einstürzte und große Schäden verursachte. Nach der Instandsetzung hatte Hans Georg einen Wunsch, einen Traum: dass 2021 nicht nur hier in Nürnberg, sondern auch in Nadesch ein Treffen stattfindet: „Ich träume von einem Auftritt der Adjuvanten und der Tanzgruppe in der Nadescher Allee!“ (Der Heimatbote, „Grußwort des Vorsitzenden“, Ausgabe Nr. 28/2019). Dieser Wunsch ging für ihn nicht in Erfüllung, denn er verstarb am 1. Januar 2021 im Alter von nur 54 Jahren. Die Zeit ist stehen geblieben für uns, für viele, die ihn gekannt haben. Die Antwort auf unsere Frage „warum?“ ist ein erschütterndes Erwachen in der unerbittlichen Wirklichkeit, die wir nicht begreifen können, aber akzeptieren müssen, weil wir so machtlos sind.

Wir trauern um ihn, um einen Menschen, dessen Denken und vorbildliches Handeln stets vom Streben nach Menschlichkeit geprägt war.



Ruhe in Frieden, lieber Hans Georg, ruhe sanft! Du bist nicht mehr dort, wo du warst, aber du bist überall, wo wir sind.

Unsere aufrichtige Anteilnahme gilt der trauernden Familie.

In dankbarer Erinnerung – der Vorstand der HOG Nadesch.

Malvine Ludwig

FRIEDHOFSREINIGUNG 2021

Liebe Nadescher Landsleute,

auch dieses Jahr waren zwei gründliche Reinigungen des Friedhofs in Nadesch nötig. Wegen dem starken Robinien- und Strauchwuchs mussten Kettensägen und motorbetriebene Handmäher eingesetzt werden. Dank der Hilfe von Ivan Erhardt Laszlo und Toplicean Ion war es möglich, diese Arbeiten zu unserer Zufriedenheit zu erledigen. Die HOG Nadesch legt weiterhin viel Wert auf die Pflege und Erhaltung des Friedhofs.





Derartige Aktionen werden weiterhin zweimal pro Jahr notwendig sein, um einen kompletten Wildwuchs zu vermeiden. Bitte unterstützt diese Aktionen weiterhin mit Ihren/euren Spenden

Vielen Dank – Heinrich Schorscher

TRACHTENTANZGRUPPE NADESCH

Liebe Nadescher und Freunde der Nadescher, schon wieder ist fast ein Jahr vergangen, seit wir den letzten Heimatboten gelesen haben. Ein Jahr, welches man sich nicht so vorgestellt hätte, wie es verlaufen ist.



Es erreichten uns viele traurige Nachrichten und Verluste, die wir durch diese Pandemie erfahren und erleben mussten. Das kulturelle Leben war zum Stillstand gekommen. Das, was wir immer so gerne getan hatten, uns mit Freunden zu treffen und zu feiern, zu tanzen, wurde uns allen einfach untersagt. Sogar unter den Familien sich „NICHT ZU TREFFEN“ war schwer. Aber wir hoffen, dass es schön langsam aufwärts

geht und wir das wieder tun dürfen.

Am 11. September war es dann endlich soweit. Wir konnten ein Grillfest mit der Tanzgruppe Nadesch bei unserem Vorstand Henning Werner in der Firma organisieren.

Voller Spannung, aber auch glücklich, uns nach fast einem Jahr alle wieder sehen zu können, haben wir uns dort getroffen und zusammen gefeiert.

Danke an unsere Grillmeister Feinweber Hans, Filpes Gerhard und Karl Roth. Sie haben ihren Job gut gemacht, denn das Gegrillte hat jedem hervorragend geschmeckt.

Danke an alle, die mitgewirkt haben, das Fest zu einem gelungenem zu machen. Ob es die Salate und Kuchen waren, die wir mitgebracht haben, das Grillfleisch und die Getränke,



die organisiert wurden, oder die schön gedeckten Tische von Christine Henning, die auch immer dabei ist, all denjenigen sei an dieser Stelle gedankt. Insbesondere aber möchten wir uns im Namen der ganzen Tanz-



gruppe beim Henning Werner für den zur Verfügung gestellten Platz in seiner Firma für das Grillfest sowie für die darauffolgenden Proben bedanken. Es war ein gelungener Nachmittag, voller Freude aufs Wiedersehen mit allen.

Im Oktober hatten wir die erste Tanzprobe, seit mehr als eineinhalb Jahren. Wir hatten gemeint, das Tanzen verlernt zu haben. Aber nach zwei, drei Anläufen waren wir wieder drin, dank unseren Tanzleiterinnen Alexandra Wolff und Jessica Roth, die sich wirklich viel Mühe gegeben haben, uns die Tänze beizubringen.

Wir hoffen, dass das nächste Jahr besser wird als die zwei letzten und wir uns alle im Mai beim Nadescher Treffen wieder sehen können. Wir wünschen im Namen der Tanzgruppe Nadesch allen unseren Landsleuten und Freunden eine gesegnete Weihnachtszeit und für das kommende Jahr vor allem die Gesundheit und Gottes Segen.

Erna Roth

AUS DEM ADJUVANTENLEBEN

Blüte und Untergang, Würdigkeit und Unwürdigkeit, edle und gemeine Gesinnung, alles drückt sich in der Musik aus und lässt sich nicht verbergen.

Zitat: Lü Bu We

In alt gewohnter Manier möchte ich auch in diesem Jahr alle im Namen der Adjuvanten mit einer musikalischen Weisheit begrüßen. Zutiefst erschüttert waren wir gleich am Anfang des Jahres, über den Tod von Hans-Georg Baier. Er war unser Ansprechpartner Nr.1 und ein guter Freund der Adjuvanten. Wir werden ihn sehr vermissen.



Liebe Landsleute und Freunde! Wie auch im vergangenen Jahr, wurden auch 2021 unsere Aktivitäten durch die anhaltende Pandemie stark eingeschränkt. Unsere erste Probe fand am 7. Juni in diesem Jahr statt. Gut, dass wir die Idee hatten, Noten online an unsere Mitglieder zu

verschicken, um auch daheim nach Möglichkeit zu proben. Unser Repertoire ist daher auch um 12 Lieder gestiegen.

Mit dem Männerchor hatten wir nach den Aufnahmen für den digitalen Advent 2020 am 31. Oktober über 9 Monate hinweg keine Aktivitäten. Im August dieses Jahres waren wir dann an zwei Beerdigungen mit unseren Chorälen erwünscht.

Das bedeutendste und erfreulichste Ereignis in diesem Jahr war dann am 4. September. Unsere Landleute Adelheid und Friedrich Graef fragten nach, ob wir ihrer Tochter zur Hochzeit ein Überraschungsständchen machen könnten. Da konnten wir auf keinen Fall nein sagen.

Das Überraschungsständchen an dieser Hochzeit, die in Abenberg auf Schloss Dürrenmungenau stattfand, war uns sichtlich gelungen und wir durften uns mit dem jungen Paar und den glücklichen Eltern zusammen freuen.



Fotos: Jasmin Riedel

Liebe Adjuvanten,

Wir möchten uns auf diesem Weg noch
einmal recht herzlich bei Euch allen
bedanken.

Ihr habt ein Teil dazu beigetragen das unser
Tag etwas ganz besonderes war.

Nicht nur für uns, sondern auch für all
unsere Gäste war dies eine wunderschöne
Überraschung an die wir gerne zurück
denken.

Herzlichen Dank

Andrea & Patrick Michailuk



Weil unser Sommerfest im vergangenen Jahr leider coronabedingt ausfallen musste, konnten wir es in diesem Jahr am 17. September, verbunden mit einem zweistündigen Platzkonzert vor dem Restaurant „Zum Erdinger Weißbräu“ abhalten. Die Feier fand nachher im Restaurant statt, wo wir natürlich vor Beginn alle auf 3G kontrolliert wurden.



Fotos: Alida Henning und Monika Barth

Weil auch in diesem Jahr der gut besuchte Adventsgottesdienst nach siebenbürgischer Liturgie ausfallen wird, sind seitens der Adjuvanten wieder Aufnahmen geplant. Diese kann man dann ab dem 3. Advent auf der Homepage der HOG-Nadesch anschauen. Jetzt können wir nur hoffen, dass diese Planung auch umgesetzt werden kann.

Unser Apell gilt nach wie vor: Du spielst ein Instrument und singst gerne, auf was wartest du dann noch? Auf zu den Adjuvanten! Es erwartet dich gute Laune, Stimmung und eine gute Kameradschaft.

Danke schön auch in diesem Jahr an all unsere Mitglieder, die trotz weniger Proben und Auftritten mit Leib und Seele dabei waren. Danke auch an unsere geduldigen Adjuvantenfrauen, die auch gleichzeitig unsere größten Fans sind. Vielen Dank auch an unseren Kameraden Reinhold Henning, der nach wie vor unsere Proberäume bei der Nikodemuskirche organisiert.

Nadescher Adjuvanten - ca. Mitte der '80 er





Fotograf: unbekannt

Vielen Herzlichen Dank an alle, die mit einer Spende in diesem Jahr die Adjuvanten unterstützt haben. Wir sagen allen ein herzliches
„Vergelt`s Gott“

Im Namen unserer Kameradschaft, der Adjuvanten der HOG-Nadesch wünsche ich dem gesamten Vorstand der HOG, all unseren Landsleuten, Freunden und Gönnern ein „*Frohes und gesegnetes Weihnachtsfest*“, einen „*Guten Rutsch ins neue Jahr*“ und für 2022 „*Alles Gute*“

Herzlichst *Johann Barth*

BERICHT DER HEIMATKIRCHE

Kurzbericht und Segensgruß der Kuratorin und des Pfarrers aus der Evangelischen Martinskirche Nadesch 2021

Zuerst richte ich einen schönen herzlichen Dank an unseren himmlischen Vater für seinen Schutz auch im abgelaufenen Jahr. Ein Dankeswort gilt



auch dem Herrn Pfarrer Johannes Halmen für die schönen Gottesdienste, die er uns heuer bewiesen hat, und dass er uns zur Seite gestanden ist in Nadesch, Zuckmantel und Manjersch, wo wir Not hatten. Danke besonders auch an Herrn Hans Werner Henning, der uns eine Orgel geschickt hat. Und unser Dank gilt auch für die HOG Nadesch!

Es wurde im letzten Jahr Folgendes gemacht: Drei Sprossen einer Leiter bei den Glocken waren zerbrochen. Sie sind hergerichtet worden. Dann wurde das eingebrochene Schrägdach

zwischen Burg und Pfarrhaus repariert und dicht gemacht. Die Rinnen an der „Kleinen Kirche“ wurden im Innenhof neu gelegt, ein Wassergraben wurde ausgehoben. Hans Werner Henning hat 200,00 Euro und Thomas Fiest 100,00 Euro für die Restaurierung des Altars in der Nadescher Kirche gespendet.



Heuer haben wir wieder eine Taufe gefeiert mit der Familie Juku Ivan. Pfarrer Walter Scheck aus Göppingen hat die Taufe gehalten. Wir haben auch ein sehr schönes Erntedankfest gehabt, wo ich ein großes Kreuz aus Traubenblättern auf den Boden vor den Altar gelegt habe für die Nadescher Gemeinde und für alle lieben Menschen, die in Nadesch geboren wurden. Gott soll euch und uns und alle unsere Nachkommen segnen und beschützen! Im Namen des Vaters des Sohnes und des heiligen Geistes.

Ich lade Euch alle herzlich ein, in die Kirche zu kommen, die schön eingerichtet ist. Ich liebe euch und warte auf euch!

Eure Kuratorin Katharina Eiwien

Liebe Geschwister,

Sie halten heuer ein etwas längeres Nachbarzeichen in der Hand, womit ich Sie aus der Heimatkirche herzlich grüßen möchte! Zurzeit befinde ich mich nach einem zehntägigen Besuch bei unseren Enkeln im Ausland für zwei Wochen in Quarantäne, die ich im Pfarrbüro in Großlasseln absitze, genau zwischen Kirche und Schule, dem aktuellen Lukasspital, das heuer 25 Jahre alt wurde; so habe ich mir aus gegebenem Anlass Gedanken gemacht über Krankheit und Gesundheit in unseren Tagen und Jahren, und hoffe, der Text wird Ihnen weder lang noch langweilig.

Dabei habe ich unaufhörlich ein Pauluswort vor Augen, das mir heute wichtiger vorkommt als je: Römer 14 schreibt er, und ich erlaube mir, ohne Umschweife sehr direkt in unsere Zeit zu übertragen, „Wer geimpft ist, verachte den nicht, der nicht geimpft ist, und wer nicht geimpft ist, der richte den nicht, der geimpft ist.“ Und Martin Luther schrieb in der Pestzeit, als er mit seiner schwangeren Katharina im Haus ein Lazarett eingerichtet hatte, dass ein Christ sich vor Gottes Gericht mehr zu fürchten habe als vor einer Ansteckung, sofern jemand seine erkrankten Verwandten im Stich gelassen habe.

Das scheint mir eine wichtige Botschaft, die ich im Folgenden leider gar nicht thematisierte, sondern lediglich die geistlich-seelsorgerlichen Frage nach biblischem Verhalten bei körperlicher und seelischer Krankheit.

Mit einem Choral von Ludwig Helmbold aus dem Jahr 1575 grüße ich Sie mit herzlichem Segenswunsch um Gottes gnädiges Geleit,

Ihr
JH:



Nun lasst uns Gott dem Herren Dank
sagen und ihn ehren
für alle seine Gaben, die wir empfan-
gen haben.

Den Leib, die Seel, das Leben hat er
allein uns geben;
dieselben zu bewahren, tut er nie et-
was sparen.

Nahrung gibt er dem Leibe; die Seele
muss auch bleiben,
wiewohl tödliche Wunden sind kom-
men von der Sünden.

Ein Arzt ist uns gegeben, der selber
ist das Leben;

Christus, für uns gestorben, der hat das Heil erworben.

Durch ihn ist uns vergeben die Sünd, geschenkt das Leben.
Im Himmel solln wir haben, o Gott, wie große Gaben!

Erhalt uns in der Wahrheit, gib ewigliche Freiheit,
zu preisen deinen Namen durch Jesus Christus. Amen.

EGDe & At 320; EGRo 266

Jesus Christus heri, hodie idem et in saecula
Schriftband, Stephans-Kirche Keisd aus 1496. Hebräer 13,8

Johannes Halmen, evang. Pfr.
RO Tabakswiese / M. Voda 20
545400 Sighisoara / Schäßburg

halmen.org fon: 0740172015
www.bibelundbekenntnis.de

HEILUNG AN LEIB UND SEELE

Gedanken am Lukasfest im Lukasspital, 18.10.2021

Paulus schreibt: 2. Timotheus 4,6-11 Die Zeit meines Hinscheidens ist gekommen. Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten; hinfort liegt für mich bereit die Krone der Gerechtigkeit, die mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tag geben wird, nicht aber mir allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben... Lukas ist allein bei mir.

Lukas: Evangelist und Arzt. Welch ein Mann: in der Sterbnestunde seines geistlichen Mentors und Lehrers Paulus ist niemand übriggeblieben als Lukas allein! Der Evangelist Lukas ist demnach der Schreiber auch des Timotheusbriefes, und nicht nur der Apsotelgeschichte und des Evangeliums, das seinen Namen trägt. Vielleicht hatte Lukas journalistische Interessen, sodass er bis zuletzt bei Paulus blieb, doch trauen wir ihm zu, dass seine Loyalität gegenüber dem Apostel zugleich auch Treue bedeutete gegenüber Christus, dem Herrn. Es bestand eine innige Wertschätzung zwischen Lukas und Paulus, letzterer nennt ihn, so lesen wir Philemon 1,24 einen „Mitarbeiter“, und Kolosser 4,14 den „geliebten Arzt“. Arzt und Evangelist – diese Doppelfunktion ist nicht allein faszinierend, sie ist vielmehr grundlegend für das Handeln der Kirche bis heute in Verkündigung und Nächstdienst: MARTYRIA und DIAKONIA.

Eine Anekdote erzählt, dass Paulus und Lukas bei ihrer Missionsreise durch Siebenbürgen in einer ärmliche Stube eingekehrt seien, wo die Hausfrau nichts auftischen konnte als einen heißen Maisbrei, den der Hausvater mit einem Stab fest und lange in einem großen Kessel rührte, bis er auf die Tischplatte gestülpt und in Scheiben geschnitten, mit Büffelrahm gegessen werden konnte. Weil das Verlegenheitsgericht den Gottesmännern bekommen habe, gab man das Rezept zusammen mit dem Evangelium im ganzen Land rasch weiter und nannte es nach den heiligen Besuchern, gemäß unserer Aussprache „Pál uch Lukes“, kurzPalukes“, bis heute in vielen Varianten und zu allen Tageszeiten zu essen; sogar bei hartnäckigen Atemwegsbeschwerden kann man den heißen Brei in ein Tuch wickeln und auf die Bronchien legen usw.

Wir wissen, was der Evangelist Lukas aufgeschrieben hat, doch wissen wir nicht genau, wie der Arzt Lukas geheilt hat. Markus 6 haben wir einen allgemeinen Bericht über das Heilungspraxis der Jünger Jesu. Vers 12 lesen wir: „Sie zogen aus und predigten, man sollte Buße tun, und trieben viele Dämonen aus und salbten viele Kranke mit Öl und machten sie gesund.“ Lukas, der Arzt, hat dieses Vorgehen nicht allein studiert und protokolliert, sondern mehr als wahrscheinlich auch selbst praktiziert, aus Freude und Dankbarkeit gegenüber Gott, der uns nicht allein heilt, erlöst und gerechtfertigt, sondern auch „berufen hat aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht“ 1. Petrus 2,9, um sein Reich anzukündigen und auszubreiten! (Lukas 10,17-20)

Genauso gibt auch der Herrenbruder Jakobus ebenfalls praktische, geistliche wie leibliche Anweisungen, wie man mit Kranken in der Gemeinde umgeht: Jakobus 5:13-18 Leidet jemand unter euch, der bete; ist jemand gutes Muts, der singe Psalmen; ist jemand krank, der rufe zu sich die Ältesten von der Gemeinde, dass sie über ihm beten und salben ihn mit Öl in dem Namen des Herrn. Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten; und so er hat Sünden getan, werden sie ihm vergeben sein. Bekenne einer dem andern seine Sünden und betet füreinander, dass ihr gesund werdet. Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.

Leidende sollen also nicht isoliert und allein gelassen werden, sondern die Ältesten der Gemeinde sollen es als Dringlichkeit ansehen, hin zu gehen, über ihnen beten und sie mit Öl salben im Namen des Herrn, denn ihr Herr ist Christus, dh. wörtlich „der Gesalbte“ (Jesaja 61,3), und, die zu Ihm gehören, sind Christen, dh. wörtlich „Gesalbte“, ein „Volk von Königen und Priestern“ (1. Petrus 2,9. Offenbarung 1,6; 5,10).

Das ist ein tröstliches Wissen, das in längerer Krankheit besonders angefochten sein mag, zumal man nichtmehr selber zum Haus des Herrn gehen noch Gemeinschaft mit den Glaubensgeschwistern haben kann: „Du salbst mein Haupt mit Öl und schenkst mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.“ Psalm 23,5f. Gerade in dieser Anfechtung

der Abgeschiedenheit soll dem Leidenden zeichenhaft die Kraft der Gemeinschaft im Heiligen Geist nachhause gebracht werden.

Das Krankenbett kann so ein Ort des geistlichen Handelns und der göttlichen Vergewisserung: Ja, du bist nicht vergessen! Ja, Gott kommt zu dir! Ja, wir stehen im Gebet für dich ein! Ja, du gehst auch in der Stunde der Anfechtung nicht verloren. Ja, du bist auch als kranker, ohnmächtiger, angefochtener Christ nicht abgeschrieben oder wertlos, sondern in Gottes Augen kostbar, du bist bleibend ein König und ein Priester! Ja, Gott handelt an dir und lässt dich in der Kraft des Heiligen Geistes leben! Ja, du bist ein Gesalbter des Höchsten! Ein überliefertes altes Salbungsgebet ist etwa dieses: „N., ich salbe dich mit Öl im Namen unseres Herrn Jesus Christus. Unser himmlischer Vater mache dich heil an Leib und Seele und schenke dir die innere Salbung mit dem Heiligen Geist, dem Geist der Kraft, der Freude und des Friedens. Amen.“

Wichtig in allen erwähnten zentralen Bibelstellen ist der Zusammenhang zwischen leiblicher und geistlicher Genesung: das Bekenntnis der Sünden, das Offenlegen der trennenden Schuld, und das Gebet um Gesundheit spielen Beides eine wichtige Rolle bei der Besserung des Zustands eines Kranken: er soll der krankmachenden Macht des Bösen, die sich verwirrend schmerzlich und schwer auf die Seele des Leidenden legen mag, entrisen, und Christus neu zu eigen gegeben werden. Als Jesus den Gichtbrüchigen aus Markus 2 heilte, sprach er ihm zunächst die Vergebung der Sünden zu, und zwar aufgrund des Glaubens derer, die ihn durch die speziell aufgegrabene Zimmerdecke herabließen; Christus, der Seelenarzt, heilt die „Krankheit zum Tode“, wie Kierkegaard das Gefangensein in der eigenen „doppelten Reflexion“ (Bonhoeffer), oder als „Gekrümmtsein in sich selbst“ wie Luther die verinnerlichte Gottferne benennt. Erst in einem zweiten Schritt heilt Jesus vollmächtig auch die leiblichen Gebrechen des Kranken, um anzuzeigen, dass die Sündenvergebung nicht eine psychologische leere Rede ohne Wirkung sei. Auf die Neuschöpfung des inneren Menschen folgt das schöpferische Wort zur Genesung des äußerlichen Menschen. Markus 2,1-12 Da nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben... Und er stand auf und nahm sogleich sein Bett und ging hinaus vor aller Augen,

sodass sie sich alle entsetzten und Gott priesen und sprachen: Wir haben solches noch nie gesehen..

Ohne ein exaktes System ableiten zu wollen, ist doch zu erkennen: hier schließt sich exemplarisch der Kreis zwischen den bisher genannten Faktoren. 1.) der Kranke in seiner Spirale der Not, aus der er alleine nicht herauskommt ohne äußere Aufhilfe, 2.) seine Helfer, die Ältesten bzw. Geschwister, die ihn nicht alleine lassen, sondern stellvertretend aktiv werden und ihn 3.) in ihrem Fürglauben zum Heiland und Arzt Jesus Christus, bringen (Exodus 15,26 Wirst du der Stimme des HERRN, deines Gottes, gehorchen und tun, was recht ist vor ihm, und zu Ohren fassen seine Gebote und halten alle seine Gesetze, so will ich der Krankheit keine auf dich legen, die ich auf Ägypten gelegt habe; denn ich bin der HERR, dein Arzt.), der 4.) sowohl die notwendige innere Heilung herbeiführt durch die Vergebung der Sünden als auch 5.) die körperliche Wiederherstellung durch Gottes gnädiges schöpferisches Handeln, und zwar 6.) durch Gebet und die leibliche gegenständliche sakramentale Berührung der Ältesten mit Salböl, das ist die Gegenwart des Heiligen Geistes, und letztens und 7.) zum Dank und Lob Gottes führt durch die Wiedervereinigung des Kranken mit der Gemeinde und mit Gott selbst: „Und er stand auf und nahm sogleich sein Bett und ging hinaus vor aller Augen, sodass sie sich alle entsetzten und Gott priesen und sprachen: Wir haben solches noch nie gesehen.“

Jesus Christus befreit uns von der Fixierung auf das ausschließlich leibliche Problem der Krankheit: die ganze Bibel lässt keinen Zweifel über den Zusammenhang von unserer geistlichen Gebrechlichkeit und der leiblichen Anfälligkeit des Menschen. Dennoch reduziert uns der Herr nicht auf unsere doppelte Hinfälligkeit, noch manipuliert er uns in ein fatales Angstsystem, wie es der Zeitgeist tut, um unseres tödlichen Verlorenenseins willen; er bringt die Rettung, ja er ist selbst die Rettung! Jesus ist der große Arzt und an Ihm hat sich jeder behandelnde Doktor, Arzt und Mediziner in aller Demut und Gottesfurcht zu messen, er heiße Lukas, Müller oder Meier, und der weise Jesus Sirach setzt dem Arztberuf ein freundliches Denkmal, das in den apokryphen Schriften Niederschlag gefunden hat (Jesus Sirach 38,1-15). Der Therapeut behandelt, aber es ist

Gott, der heilt. Ja, Gott kann durch einen Arzt Heilung bringen, selbst wenn dieser weder an Gott glaubt, noch betet, noch die psychosomatischen Zusammenhänge seines Patienten ernst nimmt, und wir wissen in unseren Tagen mehr denn je, was ein Arzt bedeuten mag, der Evangelium und Medizin verbindet, ewige Wahrheit angesichts menschlicher Not, Christusnachfolge und Dienst an den geringsten Brüdern Christi, wie in den „Werken der Barmherzigkeit“ Matthäus 25 nachzulesen ist.

Nein, nicht immer mündet eine Zeit der Krankheit im Christenleben in völlige körperliche Genesung und Rückkehr ins Arbeitsleben oder ins geliebte Heim, aber immer „müssen alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Vorsatz berufen sind“ Römer 8, und immer erfüllen sich die Verheißungen Gottes (siehe Trostworte in Krankheit und Anfechtung), wenn auch nicht immer zu unserer Lebenszeit, dann doch in Gottes Herrlichkeit. Gott lässt die Seinen nicht leer ausgehen, noch lässt er sie ins Bodenlose fallen! Er kann das Leiden des Christen mit einem tiefen Sinn erfüllen, etwa indem wir alle inneren und äußeren Verwundungen mit den Wunden unseres Herrn Christus in Verbindung setzen, Jesaja 53,4-5: „Fürwahr, er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen. Er wurde durchbohrt wegen unserer Verbrechen, wegen unserer Sünden zermalmt. Zu unserem Heil lag die Strafe auf ihm, und durch seine Wunden sind wir heil geworden.“ Doch, unsere Krankheit kann auch ins Hinscheiden führen, ins physische Sterben, doch kann uns auch der Tod nie und nimmer von Christus scheiden, Römer 8. Das immense Privileg von Christen ist, dass sie im Leben nicht alleine und im Sterben nicht ohne Hoffnung sind!

„Ich weiß, dass mein Erlöser lebt“, sagt der leidende Hiob, der hinscheidende Paulus aber: „Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn!“ Philipper 1,21, und Gottes Geist gewährt dem schuldig und krank gewordenen König David, zur Buße zurück, das heißt, zur inneren Heilung zu finden (vergleiche Psalm 38).

Johannes Halmen

Groß Lasseln / Schäßburg am Lukastag 2021

Fußnoten mit Bibelstellen:

Exodus 30,22 Und der HERR redete mit Mose und sprach: 23 Nimm dir die beste Spezerei: die edelste Myrrhe, fünfhundert Schekel, und Zimt, die Hälfte davon, zweihundertfünfzig, und Kalmus, auch zweihundertfünfzig Schekel, 24 und Kassia, fünfhundert nach dem Gewicht des Heiligtums, und eine Kanne Olivenöl. 25 Und mache daraus ein heiliges Salböl nach der Kunst des Salbenbereiters (Apothekers). 26 Und du sollst damit salben die Stiftshütte und die Lade mit dem Gesetz, 27 den Tisch mit all seinem Gerät, den Leuchter mit seinem Gerät, den Räucheraltar, 28 den Brandopferaltar mit all seinem Gerät und das Becken mit seinem Gestell. 29 So sollst du sie weihen, dass sie hochheilig seien. Wer sie anrührt, der ist dem Heiligtum verfallen. 30 Aaron und seine Söhne sollst du auch salben und sie mir zu Priestern weihen.

Jesus Sirach 38,1-15 Erweise dem Arzt gebührende Verehrung, damit du ihn hast, wenn du ihn brauchst; denn auch ihn hat der Herr geschaffen, und von Königen erhält er Geschenke – Heilung kommt vom Höchsten. Die Kunst des Arztes erhöht ihn, und Fürsten bewundern ihn.

Der Herr hat die Arznei aus der Erde geschaffen, und ein Vernünftiger verachtet sie nicht. Wurde nicht das bittere Wasser süß durch Holz, damit man seine Kraft erkennen sollte? Und er selbst gab den Menschen das Wissen, um sich herrlich zu erweisen in seinen wunderbaren Mitteln. Mit ihnen heilt er und vertreibt die Schmerzen, 8und der Apotheker macht Arznei daraus, damit Gottes Werke kein Ende nehmen und sein Friede über der Erde liege. Mein Kind, wenn du krank bist, sieh nicht darüber hinweg, sondern bitte den Herrn, dann wird er dich gesund machen. Lass ab von der Sünde, handle rechtschaffen und reinige dein Herz von aller Missetat. Opfre lieblichen Geruch und feines Mehl zum Gedenkopfer, und gib ein fettes Opfer, als müsstest du sterben. Danach lass den Arzt zu dir, denn der Herr hat auch ihn geschaffen; und weise ihn nicht von dir, denn du brauchst ihn. Es gibt Zeiten, in denen auch die Hand des Arztes hilft; denn auch er wird den Herrn bitten, dass er's ihm gelingen lasse, damit der Kranke Ruhe findet, gesund wird und wieder für sich sorgen kann. Wer vor seinem Schöpfer sündigt, der wird dem Arzt in die Hände fallen!

Worte der Verheißung in Krankheit und Anfechtung:

Exodus 23:25 Aber dem HERRN, eurem Gott, sollt ihr dienen, so wird er dein Brot und dein Wasser segnen, und ich will alle Krankheit von dir wenden.

2.Könige 20:5 Kehre um und sage Hiskia, dem Fürsten meines Volkes: So spricht der HERR, der Gott deines Vaters David: Ich habe dein Gebet gehört und deine Tränen gesehen. Siehe, ich will dich gesund machen, am dritten Tage wirst du hinauf in das Haus des HERRN gehen,

Hiob 5:18 Denn Gott verletzt und verbindet; er zerschlägt und seine Hand heilt.

Psalm 41:3,4 Der HERR wird ihn erquicken auf seinem Siechbette; du hilfst ihm von aller Krankheit....

Psalm 103:3 Lobe den Herrn meine Seele, der dir alle deine Sünden vergibt und heilet alle deine Gebrechen,

Psalm 147:3 Er heilt, die zerbrochnes Herzens sind, und verbindet ihre Schmerzen.

Jesaja 57:18 Aber da ich ihre Wege ansah, heilte ich sie und leitete sie und gab ihnen wieder Trost und denen, die über jene Leid trugen.

Jeremia 8:22 Ist denn keine Salbe in Gilead, oder ist kein Arzt da? Warum ist denn die Tochter meines Volks nicht geheilt?

Jeremia 33:6 Siehe, ich will sie heilen und gesund machen und will ihnen Frieden und Treue die Fülle gewähren.

Hosea 6:1 Kommt, wir wollen wieder zum HERRN; denn er hat uns zerrissen, er wird uns auch heilen; er hat uns geschlagen, er wird uns auch verbinden.

Jakobus 5:11-16 Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben. Die Geduld Hiobs habt ihr gehört, und das Ende des HERRN habt ihr gesehen; denn der HERR ist barmherzig und ein Erbarmer.

Römer 8,38f Denn ich bin ganz sicher: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Dämonen, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges noch irgendwelche Gewalten, weder Hohes noch Tiefes oder sonst irgendetwas auf der Welt können uns von der Liebe Gottes trennen, die er uns in Jesus Christus, unserem Herrn, schenkt.

Psalm 38 Ein (Buß-) Psalm Davids, zum Gedenkopfer. 2 HERR, strafe mich nicht in deinem Zorn und züchtige mich nicht in deinem Grimm! 3 Denn deine Pfeile stecken in mir, und deine Hand drückt mich. 4 Es ist

nichts Gesundes an meinem Leibe wegen deines Drohens und ist nichts Heiles an meinen Gebeinen wegen meiner Sünde. 5 Denn meine Sünden gehen über mein Haupt; wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer geworden. 6 Meine Wunden stinken und eitern wegen meiner Torheit. 7 Ich gehe krumm und sehr gebückt; den ganzen Tag gehe ich traurig einher. 8 Denn meine Lenden sind ganz verdorrt; es ist nichts Gesundes an meinem Leibe. 9 Ich bin matt geworden und ganz zerschlagen; ich schreie vor Unruhe meines Herzens. 10 Herr, du kennst all mein Begehren, und mein Seufzen ist dir nicht verborgen. 11 Mein Herz erbebt, meine Kraft hat mich verlassen, und das Licht meiner Augen ist dahin.

12 Meine Lieben und Freunde scheuen zurück vor meiner Plage, und meine Nächsten halten sich fern. 13 Die mir nach dem Leben trachten, stellen mir nach; / und die mein Unglück suchen, bereden, wie sie schaden wollen; sie sinnen Arges den ganzen Tag. 14 Ich bin wie taub und höre nicht, und wie ein Stummer, der seinen Mund nicht auftut. 15 Ich muss sein wie einer, der nicht hört und keine Widerrede in seinem Munde hat. 16 Aber ich harre, HERR, auf dich; du, Herr, mein Gott, wirst antworten. 17 Denn ich denke: Dass sie sich ja nicht über mich freuen! Wenn mein Fuß wankte, würden sie sich hoch rühmen wider mich. 18 Denn ich bin dem Fallen nahe, und mein Schmerz ist immer vor mir. 19 Denn ich bekenne meine Missetat und Sorge mich wegen meiner Sünde.

20 Aber meine Feinde leben und sind mächtig; die mich ohne Grund hassen, derer sind viele. 21 Die mir Gutes mit Bösem vergelten, feinden mich an, weil ich mich an das Gute halte. 22 Verlass mich nicht, HERR, mein Gott, sei nicht ferne von mir! 23 Eile, mir beizustehen, Herr, meine Hilfe!

GOLDENE KONFIRMATION

Goldene Konfirmation in der Nikodemuskirche

Eigentlich sollte es auch in diesem Jahr keine Feiern zur Goldenen Konfirmation geben...

Zu unsicher schien es, bei „Corona“, rechtzeitig ein Fest für eine größere Gruppe vorzubereiten: einen Termin für die Gottesdienstfeier und für ein Gasthaus zu vereinbaren, um alle geltenden Bestimmungen einhalten zu können.

Und dann fanden sie doch statt – die Erinnerungsfeiern an die Konfirmationen vor 50 Jahren für den Jahrgang 1955.

Am Sonntag den 17. Oktober 2021 konnten 10 ehemalige Konfirmandinnen und Konfirmanden die am 12. April 1970 in Nadesch konfirmiert wurden ihre Goldene Konfirmation in der Nikodemuskirche in Nürnberg festlich begehen.

Aus gesundheitlichen oder persönlichen Gründen konnten nicht alle ehemaligen Konfirmanden an der Feier teilnehmen. Wir wünschen Allen eine baldige Genesung. Wir feiern das Fest der Goldenen Konfirmation in der Regel 50 oder 51 Jahren nach der Konfirmation. Dieser lange Zeitraum nach der Zeit der Jugend ist eine gute Gelegenheit zurückzublicken, sich an alte Zeiten und frühere Bekanntschaften zu erinnern. In einem gemeinsamen Gottesdienst besteht die Gelegenheit des Rückblicks und der Neubesinnung. Vielleicht können und wollen wir auch Gott danken für die Bewahrung in den Jahrzehnten und um seinen Segen für den weiteren Lebensweg bitten.

Pfarrer Armin Langmann gestaltete den Festgottesdienst, überreichte die Urkunden und wünschte nach dem gemeinsamen Gottesdienst allen „Konfirmanden“ Gesundheit und Gottes Segen.

Nach gemeinsamen Bildern vor der Nikodemuskirche wurde die Feier im Gasthof „Zum Erdinger Weißbräu“ in Nürnberg bei einem vorzüglichen gemeinsamen Mittagessen fortgesetzt.

Herzlichen Dank für den Service, Bewirtung und ausgezeichnete Essen bei Familie Franz & Heidi Dominiko.

Miteinander konnten Erinnerungen an Schul- und Konfirmandenzeit ausgetauscht werden. Immer auch in Erinnerung an unsere verstorbenen Konfirmandinnen und Konfirmanden: Georg Schmidt, Herta Baier (Kloos), Hans Kramer u. Ivan Stefan

Mit einem Kuchen-Büfett im Anschluss endete unsere gelungene Feier. Allen Kuchenbäckerinnen sowie für die Organisation durch Helga Fritsch nochmals unseren herzlichen Dank.

Es war für Alle ein unvergesslicher Tag, mit dem Wunsch, sich bei Gesundheit und mit Gottes Segen wieder zu treffen.

(Werner Henning)



1.Reihe: Helga Fritsch (Tatter), Georg Barth, Heinrich Baier, Werner Barth, Grete Kloos (Theiß), Brunhilde Theiß (Kloos), 2. Reihe: Stefan Binder, Magda Müller (Binder) Pfr. Armin Langmann, Werner Henning, *(Walter Fritsch)*, Erich Kendi

NADESCHER WANDERGRUPPE

Nach dem Motto „Das Wandern ist des Müllers Lust“ berichte ich über die Nadescher Wandergruppe, die sich jeden Donnerstag zum Wandern trifft. Anfangs waren es vier Personen, mittlerweile sind es acht bis zehn.



Wir starten mit guter Laune und finden immer Themen zum Schwatzen oder schwelgen in Erinnerungen. So vergeht die Zeit recht schnell. Es geht nicht um Höchstleistung, im Gegenteil, Freundschaften sind uns wichtig. Das Gute daran ist, dass wir auch einen VIP-Stammtisch ins Leben gerufen haben, welcher immer am ersten Donnerstag im Monat nach dem Wandern um 12 Uhr im Erdinger Weißbräu (Sissi's

Kuhstall) Nürnberg, Jägersstraße Nr. 1, stattfindet, wo alle, die Gemeinsamkeit und Freundschaft pflegen möchten, herzlich willkommen sind. Wir sind eine Gruppe von Frauen, die gerne zusammenkommen, die Natur lieben, erzählen und sich gegenseitig mit Ratschlägen unterstützen.

Sowohl das Essen als auch das Personal im Erdinger Weißbräu sind hervorragend. Für neue Vorschläge sind wir offen und freuen uns auf viele neue Stammtischfreunde.



Anmeldung bitte bei Helga Fritsch (geb. Tatter).
Handynr.: 0171 1040422. Herzlichst – eure Helga

EINE ORGEL FÜR DIE NADESCHER KIRCHE



Bürgermeister Nadesch
Sinpetrean Alexandru,
Kirchenkuratorin Katharina

Ab sofort wird eine elektronische Kirchenorgel die Gesänge der Gläubigen in der Nadescher Kirche wieder begleiten.

Die Orgel stand bisher im Bildungszentrum für Blinde und Sehbehinderte in Nürnberg. Die dortige Verwendung war durch den Kauf eines anderen Modells nicht mehr nötig.

Als Stadtrat erfuhr ich im Sozialausschuss der Stadt Nürnberg, vom Neukauf und erkundigte mich nach dem Verbleib der zu ersetzenden Instrumente. Da bei mir gleich der Gedanke an unsere zerstörte Orgel in Nadesch aufkeimte, nahm ich Kontakt mit der Leitung des Bildungszentrums auf und bat darum, dass die beiden Orgeln der Marke „Johannus“ und „Ahlborn“ als Schenkung für die Musikhochschule der UNI Transilvania in Kronstadt und für die Nadescher Kirche ausgeschrieben werden.

Da erfüllte sich der bekannte Spruch „der Mensch denkt und Gott lenkt“. Ganz spontan erklärte sich die Leitung des Bildungszentrums dazu bereit. Die Überführung vom „bbs“ zu mir in die Firma übernahmen meine Mitarbeiter, die auch die Vorbereitung für den Transport nach Rumänien durchführten. Organisiert wurde der Transport und Aufbau der Orgeln in Zusammenarbeit mit meinem Stadtratskollegen a.D. in Kronstadt Christian Macedonschi mit einer Spedition aus Rumänien.

Die Lieferung und der Aufbau der Orgel in Nadesch erfolgten im Juli 2021 ebenfalls mit Unterstützung meines Kronstädter Kollegen und dem Nadescher Bürgermeister Sinpetrean Alexandru.

Diese elektronische Orgel hat einen würdigen Platz im Altarraum unserer Kirche bekommen und wird zum festlichen Charakter der Gottesdienste beitragen.

Pfarrer Halmen und die Kirchenkuratorin Katharina Eiwen waren höchst erfreut über das klingende Geschenk, welches ihnen durch den „Förderverein Nadescher Kirche e.V.“ zur Verfügung gestellt wurde.

Werner Henning

Förderverein Nadescher Kirche e. V.

„Damit die Kirche im Dorf bleibt

Die Kirchen eines Ortes sind Gottes-Häuser für die Christen, Kultur-Häuser für Touristen und Heimat-Zeichen für die Einwohner. Drei Gründe, sie zu bewahren, damit wir für unsere Nachfahren tun, was unsere Vorfahren für uns getan haben.“

"Vereinszweck ist die Restaurierung und Unterhaltung der Nadescher Kirche. Die Erfüllung dieser Aufgaben soll insbesondere erreicht werden durch die Aufbringung der zur Restaurierung und Unterhaltung erforderlichen Finanzierungsmittel durch Beiträge, Spenden und Fremdzuschüsse."

Helpen Sie uns unsere Vereinszwecke zu erfüllen!

Der Förderverein freut sich über Ihre Spende. Jeder Betrag hilft!

Spendenkonto:

Förderverein Nadescher Kirche e.V.

IBAN: DE03 7605 0101 0013 5746 45

BIC: SSKNDE77XXX

DAS HAUS AM ENDE DER WELT

Ich gehöre zu den Glücklichen, die das Privileg hatten, in einem Dorf in Rumänien, genannt Nadesch, aufzuwachsen.



Wenn ich zurückdenke, kommt mir ein Buchtitel von Gerhart Hauptmann in den Sinn....“Als wär's ein Stück vom Paradies“... Ich erinnere mich an heiße Sommertage, an denen ich noch schlaftrunken in die Sommerküche taumelte und der Duft von frisch aufgebühtem Kaffee in der Luft lag. Meine Mutter schimpfte mit den Brüdern, ich blickte hinauf in den Garten, von dem ich auch jetzt noch träume.

Dann gab es noch Pipea. An manchen Sommertagen, an denen wir die Zeit vergaßen und wir das Gefühl hatten, alles sei möglich und uns die Abenteuerlust packte, führte sie uns in dieses zwei Kilometer entfernte kleine Dorf. Als Kind war ich überzeugt, hier befinde sich das Ende der Welt. Die Dorfstraße hörte nach dem letzten Haus einfach auf. Es gab nur noch Felder und Wälder. Ich konnte mir nicht vorstellen, dass hinter diesen Feldern und Wäldern noch Menschen lebten.

Es sind nun mehr als dreißig Jahre vergangen, seit ich diesen Ort verließ und immer noch kehre ich Jahr für Jahr dorthin zurück.

Ich habe ein zwiespältiges Verhältnis zu dem Begriff „Heimat“. Es fällt mir schwer, „Heimat“ einem Ort zuzuordnen. Meine Kinder, meine

Familie, all die Menschen, die mir nahestehen – das ist für mich Heimat. Aber Nadesch, dieser magische Ort, ist mein Wurzelort. Hier bin ich verwurzelt, hier habe ich erfahren, was es heißt, wenn Menschen nach den Gesetzen der Natur leben.



Und dieser besondere Ort Pipea sieht und fühlt sich immer noch an wie das Ende der Welt. Und hierher kehre ich immer wieder zurück, um mich daran zu erinnern, was wirklich zählt.

In einem Seminar zum „Kreativen Schreiben“ schrieb ich dieses Gedicht über Nadesch und Pipea, als ich noch nicht ahnte, dass ich eines Tages ein Stückchen vom Paradies mein Eigen nennen sollte.

Klaudia Binder-Nutiu

Pipea

Wenn ich in meinem Dorf
auf der einzigen Straße stehe
oder gehe
habe ich,
je nach Richtung
den Tag oder die Nacht
vor mir.
Gehe ich in Richtung Nacht,

so erreiche ich irgendwann das Ende der Welt.

Ich gehe weg von der Geschäftigkeit,
der wichtigen Europastraße,
die die Einzigstraße kreuzt,
den Autos, die mich nie interessierten.
Ich gehe dahin, wo die Zigeuner
am Ende des Dorfes ihren Platz zugewiesen bekommen haben.
Und dann komme ich an den Ort,
wo nur noch die Stimmen zu hören sind,
die Geschichten erzählten,
und irgendwann
erzählen nur noch die Felder und Wälder.

Dann bin ich angekommen ...

dort, wo ich das erste Mal versuchte ein Pferd zu reiten
dort, wo ich das erste Mal in ein Meer von Brennnesseln gefallen
dort, wo ich mich das erste Mal verliebte
dort, wo ich das erste Mal versuchte den Gräsern und Bäumen
zuzuhören
dort, wo ich das erste Mal in unbekanntem Wasser badete
dort, wo ich das erste Mal die winzigen Punkte vom Abhang
streichelte
dort, wo ich mir im stechenden Gras liegend versprach
niemals
niemals
zu vergessen

ab und an
meinen Blick nach oben in den Himmel zu richten
weil dort
des Ende den Anfang trifft.

Klaudia Binder-Nutiu



DIE FEUDALZEIT IN NADESCH

TEIL 2

DIE LAGE UND DIE FOLGEN IN NADESCH NACH DER BAUERNEBFREIUNG VON 1848

(beschrieben von *Andreas Menning*, Pfarrer in Nadesch zwischen 1900 und 1911, in: „Die Entwicklung des Nadescher Spar- und Vorschuß-Vereins im ersten Jahrzehnt seines Bestehens, Jos. Drotleff, Hermannstadt 1911)

Nadesch, eine der 13 sächsischen Gemeinden des früheren Kokelburger Komitates, hatte auch nach seiner Befreiung von der Hörigkeit schwere Zeiten durchlebt. Kaum hatten sich seine sächsischen Bewohner von den Schrecken der Jahre 1848 und 1849, die sie wegen der Plünderung der Gemeinde durch den ungarischen Landsturm durchgemacht hatten, einigermaßen erholt, mussten sie den Neubau ihres baufälligen und viel zu kleinen Gotteshauses in Angriff nehmen. Außer den dabei erforderlichen Handlangerarbeiten und Vorspannleistungen, musste jeder Wirt 50 Gulden KM (*1 Gulden Konventionsmünze hatte damals die Kaufkraft von etwa 13,40 € - Anm. hgb*), als Umlage zur Bestreitung der Baukosten zahlen. Das war in der damaligen Zeit für einen Landsmann eine sehr hohe Summe. Trotz dieser hohen kirchlichen Umlagen und der vielen zusätzlichen politischen Gemeindeumlagen, haben die Sachsen dort in den fünfziger und sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts von den Adligen viel Grund abgekauft und dadurch für sich und ihre Kinder den nötigen Lebensraum geschaffen. Da traf sie in den siebziger Jahren desselben Jahrhunderts unvermutet ein schweres Unglück, welches den Bestand der ganzen Gemeinde zu gefährden oder zumindest ihre gedeihliche Fortentwicklung für Jahrzehnte lahm zu legen schien. Die adligen Grundbesitzer beanspruchten sämtliche Weingärten auf Nadescher Hattert, für die sie aus Staatsmitteln keine Grundentschädigung erhalten hatten, als ihr Eigentum und strebten, da sich die Gemeinde nicht auf einen gütlichen Vergleich einlassen wollte, den Eigentumsprozess gegen sie an. Die Gemeinde

verlor den Prozess und wurde dazu verurteilt, den adligen Grundbesitzern den Schätzwert der Weingärten zu bezahlen. Als eine besondere Gnade musste sie es ansehen, dass es ihr gestattet wurde, die Schätzungssumme nicht sogleich in bar zu begleichen, sondern den Betrag samt der darin enthaltenen Zinsen in einer Reihe von Jahren ratenweise zu begleichen. Das ergab, inklusive Zinsen eine Summe von 100.000 Gulden ö. W. (*österreichische Währung; um das Jahr 1890 betrug diese Summe nach jetziger Kaufkraft über 1 Million € - Anm. hgb*). Die sächsischen Bewohner von Nadesch mussten diese Last alleine tragen, da fast ausschließlich sie Weingärten besaßen. Dass sie auch diesen Rückschlag überdauert und überwunden haben, verdankten sie hauptsächlich dem Siebenbürgisch-Sächsischen Landwirtschaftsverein, der die 13 Dörfer zu einem besonderen Bezirksverein organisierte und sich angliederte. Unter der Leitung der Pfarrer Georg Bell aus Rode, Georg Römer aus Zuckmantel, Michael Löw aus Maniersch und des Landwirten Heinrich Römer aus Nadesch, hat dieser Bezirksverein besonders durch die Hebung des Weinbaus und der Viehzucht eine für die 13 Dörfer ungemein segensreiche Tätigkeit entfaltet. Nadesch hat die von hier ausgehenden Anregungen sowohl durch fleißiges Düngen und Bearbeiten seiner Weingärten als auch durch die Ausgliederung eines Hattertteils aus der Dreifelderwirtschaft praktisch umgesetzt. Ebenso hilfreich war die Gründung eines Viehzuchtvereins, der die Einführung des Pinzgauer Rindes und der Baaßener Schweinerasse ermöglichte. Mithilfe dieser Maßnahmen wurden die Mittel geschaffen, die Weingärten zu bezahlen. Es kam der sächsischen Bevölkerung dabei wesentlich zugute, dass sie Äcker und Wiesen der beiden größten adligen Güter alljährlich in Pacht bekam. So wurde mit Hilfe der fleißig gepflegten Weingärten und einer rationellen Viehzucht, bis zum Jahr 1900 die Weingartenschuld fast vollständig getilgt.

Leider ließ ein neues Unglück nicht lange auf sich warten. Die Reblaus war auf ihrem Vernichtungszug durch unser Vaterland auch nach Nadesch gelangt und begann auch hier ihr Zerstörungswerk. Den beiden erwähnten adligen Gütern drohte die Gefahr, zwangsweise verkauft zu werden. Dies gefährdete gerade die Haupteinkunftsquellen der Nadescher Sachsen, den Weinbau und die Viehzucht. Der Übergang der adligen Grundstücke und Hutweiden an neue Besitzer – die diese möglicherweise nicht mehr verpachtet hätten – hätte auch gleichzeitig vielen ärmeren Familien die

Möglichkeit der Viehhaltung entzogen. Zudem wurde die Kommassation von den adligen Grundherren angestrebt und deren hohe Kosten hätten gerade diese ärmeren Familien am schwersten getroffen.

In dieser schwierigen Lage befanden sich die Nadescher Sachsen am Anfang des 20. Jahrhunderts. Hatte ihnen Anfang des 19. Jahrhunderts die Willkür und Ungerechtigkeit des Adels ihren Grund und Boden und ihre Freiheit genommen und sie zu recht- und besitzlosen Hörigen gemacht, so drohte ihnen jetzt am Anfang des 20. Jahrhunderts, wenn auch von anderer Seite, eine ähnliche Gefahr. Wie damals auch, so mag auch diesmal beim Gedanken an die Zukunft aus manch beklommener Brust das Gebet emporgestiegen sein: „Herr, hilf uns, wir verderben!“

Und der Herr hat geholfen. Er hat den Nadeschern und mit ihnen den Mannerschern noch zur rechter Zeit Hilfe gesandt.

RÜCKBLICK AUF DIE ZEIT NACH 1848 UND ERGÄNZUNGEN

Nach der Aufhebung der Untertanenverpflichtungen von 1848, folgte am 21. Juni 1854 ein kaiserliches Patent für die Regulierung der neuen Verhältnisse. Es wurde bestimmt dass sämtlicher Urbarialgrund der bis zum 1. Januar 1848 von den Bauern gepachtet worden war, in deren Besitz übergehen sollte (Grimm, S. 122). Die adligen Grundbesitzer sollten für ihre Verluste aus der Staatskasse entschädigt werden. In Nadesch wurden zu der Zeit 29 Grundbesitzer bestätigt, die aufgrund dieser Beschlüsse entschädigt wurden. Leider liegen weder über den Urbarial- noch über den Adelsgrund genaue Angaben vor. Fest steht dass die Adligen auch nach 1848 immer noch einen Großteil des Hatterts in ihrem Besitz hatten und auch weiterhin verpachteten oder von Tagelöhnern bearbeiten ließen. Vor allem aus Ungarisch Sacken (Jacodu), wurden mehrere Bauern auf die Adelsgüter gebracht, die dann auch in Nadesch sesshaft wurden und eine römisch-katholische Glaubensgemeinschaft im Ort gründeten.

Viele Adlige von 1820 werden in den Entschädigungslisten von 1848 nicht mehr geführt, woraus man schlussfolgern kann dass diese entweder nur noch Eigengrund (Allodialgrund) besaßen oder in der Zwischenzeit den verpachteten Grund verkauft, getauscht oder vererbt hatten. Dennoch mussten einige Adlige sehr viel Grund an ihre Bauern abtreten. So wurden

von der Witwe des Grafen Johann Haller in Zendersch, Marienburg und Nadesch unglaubliche 422 Joch abgelöst. Auch die Erben des Gabriel Csakoi erhielten Entschädigung für 64 Joch, die sie in Marienburg, Zuckmantel und Nadesch abtreten mussten.

Die größten Nadescher Grundbesitzer am Anfang des 20. Jahrhunderts waren die Evangelische Kirche mit 128 Joch, Janos Jakab mit 194 Joch, davon 34 Joch Acker, 22 Joch Wiesen, 12 Joch Weiden.

1. Jakab János, deținea 34 iugăre teren arabil, 2 iugăre de grădini, 22 iugăre de fâneață, 5 iugăre de vie, 12 iugăre pășune, 117 iugăre pădure și 2 iugăre neproductiv, total 194 iugăre .
2. Dézsi Amalia, 29 iugăre arabil, 3 iugăre grădini, 10 iugăre vie, 12 iugăre fâneață, 5 iugăre pășune, 76 iugăre pădure și 2 iugăre neproductiv.
3. Dan Teodor, 34 iugăre teren arabil, 2 iugăre grădini, 31 iugăre fânețe, 2 iugăre vie, 2 iugăre pășune, 35 iugăre pădure și un iugăr neproductiv. (Dragan)

Enteignungen 1921: Ev. Kirche 128 Joch, davon wurden 59 Joch enteignet. Auch Samuel Jakab verlor über 72 Joch und Jozsef Mezei 25 Joch. Die Notarsfamilie Dan entging der Enteignung, weil sie offensichtlich vorher einen Teil des Grundes veräußern konnte.

Eine Steuerliste des Jahres 1848 beinhaltet den Stand von 40 Personen, überwiegend Rumänen, aber auch einige Zigeuner. Nur der orthodoxe Pfarrer Ioan Oros und der Cantor Vasile Ciotloș sind darin als „Libertini“ eingetragen. 22 Personen (Hauswirte?) waren Inquilinen (Jeler) und 16 Personen waren „Kurialisten“.

Hier enden die Aufzeichnungen von Hans Georg Baier zum zweiten Teil des anspruchsvollen geschichtlichen Themas über die Feudalzeit in Nadesch. Leider verließ er uns viel zu früh und konnte auch dieses Werk in seiner Gesamtheit und Ausführlichkeit nicht mehr vollenden.

Der Geschichte seiner Heimatgemeinde Nadesch galt sein großes Interesse, er machte sie zu seinem Lebenswerk und investierte unzählige Stunden in die Recherche und Dokumentation zu diesem Thema. Dabei baute er sich viele Beziehungen und Kontakte auf und verfolgte unbeirrt das Ziel, historische Gegebenheiten aufzuspüren, aufzuzeichnen, zu dokumentieren und für seine Leserschaft zu publizieren. Damit hat er viele Teile der Geschichte seiner Geburtsgemeinde für die Nachwelt erhalten und vor dem Vergessen bewahrt.

Gerlinde und Harald Baier

NADESCHER GEISTERGESCHICHTEN

In Nadesch wie auch in vielen anderen Dörfern in Siebenbürgen war es üblich, dass zu Ostern die Jungen bespritzt gingen.

Die kleinen Jungen gingen mit ihren Vätern meist zu Freunden und Verwandten und bekamen von den Mädchen gefärbte Eier.

Die großen Jungs bis zu den Konfirmanden gingen klassenweise.

Die Konfirmierten bildeten Gruppen, je nach Freundeskreis oder Wohnnachbarschaft. Wo ein Musikant dabei war, wurden sie mit Gesang und Akkordeon oder Gitarre begleitet.

Im Hof wurde vor dem Bespritzen gesungen (das Lieblingslied der Nadescher Jugend war „Rote Rosen“). Die Mädels wurden mit Parfüm bespritzt und manch Widerspenstige erhielt auch einen Eimer Wasser über den Kopf gegossen. Die Mütter reichten Striezel und Hanklich und die Väter Schnaps, Likör oder Wein, jeder was er so hatte.

Kurz vor dem ersten Läuten musste Schluss sein, denn alle mussten in die Kirche gehen. Da ist es schon passiert, dass von dem vielen Alkoholgemisch, das die Jungs im Laufe des Vormittags zu sich nahmen, in der Kirche von der Empore runtergekotzt wurde. Ich weiß von einem der sich, während der Predigt rausschlich und auf die Toilette ging. Dort schlief er ein und wurde erst am Nachmittag wach. Er sprang über das Mäuerchen im Pfoffendal und faltete seinen Pelz schön übern Arm und schlich sich nach Hause.

Nach dem Mittagessen machten sich die Mädels auf den Weg zu den verschiedenen Gruppen, die bespritzt waren, um ihnen die Eier zu bringen. Die eigene Clique bekam etwas Speck und acht bis zehn Eier. Die anderen Gruppen erhielten je nach Alter und Anzahl der Personen fünf bis acht Eier. Nun, da kam einiges zusammen. Ab 15 Uhr traf man sich zum Feiern. Zuerst wurde erzählt und getanzt und am späten Nachmittag holte man dann die große Nachbarschaftskasserolle (40 bis 59 Liter groß) briet, schön langsam den Speck an und machte Eierspeise (Oarenfunkuch). Die Mädchen, die zur Clique gehörten, durften auch mitessen, mussten aber nachher abräumen und abwaschen. Danach wurde kräftig gefeiert und getanzt. Es wurde darauf geachtet, dass jedes Mädchen zum Tanz aufgefordert wurde und keine ewig alleine saß.

Nachts, so zwischen 23 und 24 Uhr, packte die Jungs wieder der Hunger und sie überlegten, was man essen könnte. Soll man ein Hühnchen „besorgen“? „Nein, das ist zu wenig“, sagte der Eine. Ich habe so einen großen Hunger, ich könnte einen Ochsen verspeisen. „Dem ist abzuhelfen“, sagte ein anderer. „Der Nachbar hat eine Kuh, die schlachten wir!“ Gesagt, getan.



Sie schlichen zum Nachbarstall, um die Kuh zu holen, doch die hatte vor ein paar Tagen gekalbt und wollte ohne das Kalb partout nicht aus dem Stall raus. Also nahm man auch das Kalb mit. Nun war guter Rat teuer. Wer sollte die Kuh und das Kalb schlachten? Der Mutigste holte eine Axt und stellte sich vor die Kuh. „Erschlagen muss man sie und dann den Kopf abtrennen“, sagte er, dann verließ ihn aber die Courage und er schlich davon und wurde an diesem Abend nicht mehr gesehen. Aus Mangel an anderen Freiwilligen wurde das Vorhaben aufgegeben, Kuh und Kalb wurden zurückgebracht und alle Anwesenden versprachen Stillschweigen über das Geschehene zu bewahren.

Am nächsten Morgen, als der Bauer in den Stall kam, staunte er nicht schlecht, als er sah, dass über Nacht Kuh und Kalb die Plätze getauscht hatten. Sauber angebunden stand das Kälbchen am Platz der Kuh und die Kuh war in die Box vom Kälbchen reingezwängt worden. Verwundert holte er seine Frau und die Nachbarn. War das Hexerei? Ist da was Übernatürliches passiert? Oder war es nur ein Jugendstreich?

Erzählt von Ingeborg Klein
Zusammengefasst und geschrieben
von Renate Kloos

RAITERSAICHER MÄUSCHEN

„Hallo Lisa, guten Morgen Nadine“ so oder ähnlich klang es am ersten Tag nach den Herbstferien in unserem Klassenzimmer.

Ich saß an meinem Platz als ich folgendes Gespräch belauschte:

„Gestern, gegen Abend hörte ich ein Rumoren von unserem Dachboden. Ich fürchtete mich, war aber auch neugierig und machte mich auf den Weg um nachzusehen was es mit diesem Geräusch auf sich hatte.“

„Was? du, von der jeder weiß, dass du ein kleiner Angsthase bist, wolltest alleine auf den Dachboden gehen?“ fragte Maria „und das am Abend? Ts, ts, ts.“

„Ja, das wollte ich, aber als ich auf der Treppe nach oben war, überlegte ich es mir anders und lief hinunter in die Küche um Mutti zu fragen ob auch sie das sonderbare Geräusch vom Dachboden gehört hatte?“ antwortete Lena.

„Und...“ erwiderte Maria.

„Na ja, Mama war nicht da, aber auf dem Küchentisch sah ich Bücher und beschriebene Papierblätter liegen. *Weihnachtsbäckerei* stand auf dem einen Blatt und da ist bei mir der Groschen gefallen: kein Geist war auf dem Dachboden, sondern meine Mutter, die den Advents- und Weihnachtsschmuck aus dem Schrank genommen hat, wobei sie eine Schachtel mit irgendwelchem Krimskrams fallen gelassen hat“ sagte Lena.

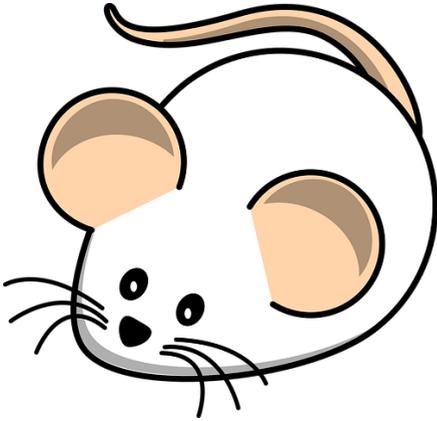
„Ach du liebe Zeit“ hörte Lena Maria flüstern, „das habe ich ganz vergessen. Bald ist der erste Advent da und ich habe noch keine Geschenke vorbereitet. Hast du schon etwas gemacht?“ fragte sie.

„Nein“ sagte Lena kleinlaut. „Komm, wir machen zusammen die Geschenke. Ich würde vorschlagen für die Mütter ein Lesezeichen zu stricken, den Vätern einen Schlüsselanhänger für den Autoschlüssel zu häkeln und unsere Brüder bekommen jeder einen selbstgebastelten Süßigkeitswürfel.“

„Was ist ein Süßigkeitswürfel? fragte Maria.

„Eine selbstgebastelte Kartonschachtel, in die wir Schokolade und Bonbons packen“.

„Abgemacht“ rief Maria, „jede von uns sucht die benötigten Materialien zusammen und wir treffen uns nächstes Wochenende bei mir“.



Als ich die Mädchen so reden hörte, meinte ich den Zimt- und Vanilleduft zu riechen und die Tannenzweige zu sehen. Ich war schon voller Vorfreude und Erwartung da wurde ich aus meinen Tagträumen gerissen „Guten Morgen, liebe Kinder, willkommen zurück in der Schule“ sagte die tiefe Stimme unseres Lehrers.

Abschließend wünsche ich euch eine besinnliche Adventszeit, frohe Weihnachten und ein gesundes Jahr 2021!

Euer Raitersaicher Mäuschen



Wir sind nur Gast auf Erden
und wandern ohne Ruh
mit mancherlei Beschwerden
der ewigen Heimat zu.

SEIT DER LETZTEN AUSGABE HABEN UNS VERLASSEN

Ludwig Sara geb. Wagner	*30.04.1929	†04.08.2020 Kehl / Auenheim
Roth Christine geb. Baier	*08.08.1933	†07.12.2020 Nürnberg
Barth Franz	*17.10.1958	†16.12.2020 Ingolstadt
Schuster Werner Jeremias	*19.04.1953	†18.12.2020 Nürnberg
Baier Hans-Georg	*12.04.1966	†01.01.2021 Nürnberg
Adam Therese geb. Reuss	*07.03.1937	†03.01.2021 Bad Friedrichshall
Barth Karin	*11.09.1969	†05.01.2021 Oberasbach
Zakel Johanna geb. Schuster	*06.11.1943	†12.01.2021 Oberasbach
Depner Georg	*12.12.1949	†17.01.2021 Nürnberg
Schröder Maria geb. Wolff	*10.08.1933	†18.01.2021 Oberasbach
Roth Maria geb. Krolowitsch	*16.03.1938	†22.01.2021 Nürnberg
Baier Friedrich	*18.03.1932	†19.12.2020 Nürnberg
Lurz Heinrich	*03.10.1952	†24.02.2021 Marienheide
Kloos Hermine geb. Schopp	*11.08.1927	†05.04.2021 Nürnberg
Binder Roswitha	*24.02.1978	†15.04.2021 Nürnberg
Zinz Michael	*16.09.1932	†30.04.2021 Landshut
Taub Sara geb. Roth	* 1934	†25.06.2021 Freilassing
Schoop Hermann		†03.07.2021 Pardorf
Barth Michael	*23.09.1954	†13.07.2021 Alfeld
Graef Johann	*02.10.1957	†24.07.2021
Baier Regina geb. Nafus	*27.09.1931	†13.07.2021 Nürnberg
Erna Schorscher geb. Roth	*20.04.1930	†08.08.2021 Veitsbronn
Kloos Michael	*08.11.1930	†23.08.2021 Marienheide

Der Vorstand der HOG Nadesch trauert um alle Verstorbenen und möchte allen Hinterbliebenen sein aufrichtiges Beileid aussprechen.

Im Todesfall Ihrer Angehörigen bitten wir um Mitteilung.

SPENDENEINGÄNGE VOM 12.11.2020 - 23.11.2021

Kontoinhaber

HOG NADESCH e.V.

Sparkasse Nürnberg,

IBAN: DE 19760501010001696028 SWIFT-BIC: SSKN DE 77

ALLGEMEINE SPENDEN FÜR DIE HOG NADESCH

Alesi Gunter & Hermine 30; Baier Adolf & Maria 20; Baier Andreas & Christine 40; Baier Andreas & Herta 30; Baier Elke 200; Baier Georg & Helga 25; Baier Hans Georg & Gerlinde 20; Baier Herta 25; Baier Johann & Adele 20; Baier Johann & Hermi 50; Baier Johann & Roswitha 50; Baier Johann 15;
Barth Franz & Elke 30; Barth Franz & Lidia 30; Barth Georg 40; Barth Georg 50; Barth Hilda 50;
Barth Katharina 30; Barth Regina 50; Barth Stefan & Sara 50; Barth Werner & Katharina 25; Barth Wilhelm & Katharina 40; Bettler Johann 25; Binder Adelheid 15; Binder Erika 30; Binder Gerlinde 30; Botschner Hans-Georg & Katharina 50; Christian Erika 20; Donath Regina 15; Eiben Thomas 50; Ermann Regina 20; Feinweber Gerhard 30; Fiest Johann 10; Fleischer Edmund & Renate 25; Folberth Katharina 20; Funtsch Karin 20; Geddert Lukas 25; Gottschling Dorothea 25; Gottschling Erich 20; Gottschling Michael 20; Graf Maria 20; Grill Erika 20; Hanek Georg & Gertrud 20; Haydl Georg 100; Haydl Johann & Rosina 15; Herberth Hans & Maria 10; Hinzl Johann & Sara 30; Horling Ralf & Lavinia 50; Kendi Inge 25; Klein Hans Georg 20; Kloos Ewald 50; Kloos Friedrich & Roswitha 20; Kloos Horst & Roswitha 50; Kloos Michael 20; Kloos Reghina 50; Kloos Sara 30; Kohlruss Reinhold 50; Kopka Martin & Magdalena 100; Kramer Martin & Ileana 150; Kramer Sara 30; Kutesch Rudolf & Christa 20; Lerch Elisabeth 40; Lingner Hans-Werner & Karin 20; Ludwig Johann & Anna 20; Ludwig Malvine 200; Manchen Georg & Anna 40; Mancioc Valentin 50; Meltzer Angelika 15; Nafus Johann & Elfriede 30; Ongherth Richard & Elena 20; Pall Johann & Herta 30; Reuss Erna 20; Reuss Johann 20; Roth Friedrich & Regina 25; Roth Hans & Gerline

20; Roth Hans 50; Roth Karl & Erna 30; Salomon Doris 50; Schirkonyer Hans & Margot 20; Schnell Agnetha 40; Schoenauer Walter & Margot 30; Schopp Hermine 15; Schorscher Heinrich & Corina 132; Schorscher Richard & Christa 20; Schorscher Wilhelm 40; Schotsch Regine 10; Schuster Erich & Anna 40; Schuster Horst & Hilda 20; Schuster Michael & Elisabeth 20; Schuster Richard & Erika 30; Schuster Werner & Katharina 30; Soos Richard & Gerda 50; Staedter Hans-Gerhard 300; Tausch Martin & Regina 50; Theil Georg & Hildegard 25; Theiss Arthur & Frieda 50; Theiss Johann & Brunhilde 20; Theiss Martin & Marianne 50; Theiss Michael & Gertrud 30; Trauner Rosemarie 20; Truetsch Sigrid 25; Varlam Gertrud 50; Welther Frieda 20; Wende Hella-Elena 15; Weprich Herta 20; Wolff Andreas & Hildegard 50; Wolff Arnold 20; Wolff Johann & Christine 30; Zakel Adele 30; Zakel Johanna 20; Zakel Katharina 20; Zakel Sara 40; Zintz Alfred & Anna 25; Zintz Maria 20; Zintz Michael & Anna 100.

SPENDEN FÜR DIE NADESCHER KIRCHE

(Kontodaten der HOG Nadesch, Verwendungszweck **KIRCHE**)

Oberth Hermann 500; Pfann Margarete 30.

SPENDEN FÜR DIE RENOVIERUNG DER KIRCHE

Kontoinhaber: FÖRDERVEREIN Nadescher Kirche e.V.

Sparkasse Nürnberg,

IBAN: DE 03760501010013574645 SWIFT-BIC: SSKNDE77XXX

SPENDEN FÜR DIE TRACHTENTANZGRUPPE NADESCH E.V.

Kontoinhaber: Trachtentanzgruppe Nadesch e.V.

Sparkasse Nürnberg,

IBAN: DE48760501010001463385 SWIFT-BIC: SSKNDE77

SPENDEN FÜR DEN CHOR VOCALIS

(Kontodaten der HOG Nadesch, Verwendungszweck **CHOR**)

SPENDEN FÜR DEN MÄNNERCHOR / ADJUVANTEN

(Kontodaten der HOG Nadesch, Verwendungszweck **MÄNNERCHOR**)

Spenden für die Adjuvanten 2020

Baier Siegfried&Heide 50; Barth Katharina 50; Barth Werner 25; Barth Werner & Katharina 25; Pojda Dagmar 25; Paul Maria 20; Römischer Malwine 25; Roth Christine 100; Roth Egon & Agnes 50; Weprich Herta 20; Wolff Andreas & Hildegard 20; Zank Hedda 20;

SPENDEN FÜR DIE THEATERTRUHE

(Kontodaten der HOG Nadesch, Verwendungszweck **THEATER**)

Drechsler Melitta 20.

SPENDEN FÖRDERVEREIN NADESCHER KIRCHE e.V.

IBAN: DE03 7605 0101 0013 5746 45

Haustechnische Anlagen Butzek GmbH 200,-;
Norbert Baer u. Margot Baer-Weinhold 10,-;
Norbert Baer u. Margot Baer-Weinhold 50,-;
Taub & Co GbR Treppenbau u. Möbelschreinerei 200,-;
Bauer Jutta 150,-; Fa. Henning Heizung & Sanitär 200,-;
Abraham Elektrotechnik GbR 400,-; Gertrud u. Georg Hanek 50,-;
BdV Förderung §96 BVFG 1.100,-;
Erika u. Andreas Mozes 83,33 (100 USD)

Herzlichen Dank für Ihre Spende. Vergelt's Gott

Bitte nennen Sie uns bei Ihren Spenden den Verwendungszweck.

Spenden ohne Angabe des Verwendungszwecks werden für die allgemeine Vereinsarbeit (Heimatbote, Versand, Veranstaltungen, Friedhof- und Kirchenpflege in Nadesch, Zuschüsse u.s.w.) eingesetzt.

Um gleichnamige Personen zu unterscheiden, bitten wir Sie um genaue Angaben (z. B. Ehepartner, Wohnort).

Trotz großer Sorgfalt bei der Auswertung der Kontoauszüge kann es gelegentlich vorkommen, dass wir den Kontoinhaber und nicht den eigentlichen Spender angeben. In diesem Fall bitten wir Sie um Nachsicht.

KASSENBERICHT VOM 12.11.2020 – 23.11.2021

GUTHABEN	
Restguthaben 2019	6.443,31 €
Differenz Einnahmen /-Ausgaben 2020	1.686,29 €
Restguthaben 2020	8.129,60 €
(davon 541,54€) Kasse	
EINNAHMEN	
Spenden zur allg. Verfügung	4.275,00 €
Barspenden	182,00 €
Spenden Kirchenrenovierung	530,00 €
Gesamt Einnahmen	4.987,00 €
AUSGABEN	
Jährliche Friedhofspflege	215,00 €
Druckkosten Heimatbote	2.578,00 €
Kontoführung	192,70 €
Mitgliedsbeitrag HOG Verband	120,00 €
Gebühr Bundesanzeiger (2017 bis 2020)	13,01 €
Homepage	132,00 €
Transport Leuchtert	50,00 €
Gesamt Ausgaben	3.300,71 €
Kassier <i>Heidrun Kloos</i>	1. Vorsitzender 2020/2021 <i>Heinrich Schorscher</i>

VERANSTALTUNGSHINWEISE 2022



Vorausgesetzt die gesetzlichen Einschränkungen werden es zulassen, ist für den **7. Mai 2022** das **9. Nadescher Treffen**, in der Eventhalle Nürnberg- Gartenstadt, geplant.

Das Treffen wird um 10.30 Uhr mit einem Festgottesdienst in der Emmauskirche Nürnberg-Gartenstadt beginnen. Saal-Einlass wird gegen 12.00 Uhr (nach Beendigung des Gottesdienstes) sein.

Voraussichtlich am **10. Dezember 2022**, 14:00 bis 18:00 Uhr, werden die Weihnachtsleuchter und der Gemeindesaal der Nikodemuskirche hergerichtet. Helfer sind gern gesehen.

Verantwortlich: Horst Kloos

Am **11. Dezember 2022** (3. Advent), um 16:00 Uhr, laden wir zum traditionellem Adventsgottesdienst nach siebenbürgischer Liturgie, in die Nikodemuskirche Nürnberg, herzlichst ein. Im Anschluss an den Gottesdienst findet die gemütliche Adventsfeier im Gemeindesaal statt.

Die Trachtentanzgruppe Nadesch e.V. trifft sich **jeden 2. Samstag im Monat** (außer August), ab 17:00 Uhr, im Gemeindezentrum der Nikodemuskirche Nürnberg.

Auf zahlreiche Teilnehmer freut sich der Vorstand der HOG Nadesch

Herausgeber: Heimatortsgemeinschaft Nadesch e.V.

Vorstand: Heinrich Schorscher, Tel. (Mobil) 0170/7413669
Malwine Ludwig, Tel. (Mobil) 0176/57640458
Heidrun Kloos, Tel. 0911/563696
Dirk Raab, Tel. 09163/9979518
Horst Kloos, Tel. 0911/6899505

Redaktion und Layout: Heinrich Schorscher, Malvine Ludwig, Marc Kloos

Kontaktadresse: hog@nadesch.de  HOG Nadesch

Auflage: ca. 550 Exemplare

Bankverbindung: HOG Nadesch e.V.

Sparkasse Nürnberg
IBAN DE 19760501010001696028
SWIFT-BIC SSKNDE77

Die HOG Nadesch e.V. ist ein eingetragener **Verein** beim Amtsgericht Nürnberg, unter der Nummer 200577.

Der Heimatbote ist keine Veröffentlichung im Sinne des Pressegesetzes und kann nicht käuflich erworben werden. Der Heimatbote erscheint einmal jährlich und wird an alle Mitglieder der HOG Nadesch versandt. Der Inhalt der zugesandten Beiträge gibt die Meinung des Verfassers wieder. Bei Zuschriften behält sich die Redaktion das Recht auf Kürzungen vor.

© HOG Nadesch e.V. Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung, Aufnahme in Online-Dienste und Medien nur mit Zustimmung der Redaktion.

Druck



www.nadesch.de